# Schwarzwald-Wacht

Telef. 251 Gegr. 1826

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. – Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. – Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. – Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald | Samstag, 6. November 1943 | Nummer 261


*Das Ziel der sowjetischen Sommeroffensive nicht erreicht*

## Die deutschen Ostheere kampfbereiter denn je

### In der Härte und Schwere der Schlacht haben unsere Soldaten ihr kämpferisches Können gesteigert

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd **Berlin**, 6. November. **Am Freitag sind genau vier Monate vergangen, seitdem die Sowjets ihre von langer Hand vorbereitete Sommeroffensive begonnen hatten, die sich allerdings dann zu einer Herbstoffensive ausweitete. Die Aufgabe, die sich die sowjetische Truppenführung mit dieser Offensive gestellt hatte, war eindeutig: Mit einer ungeheuren Ueberlegenheit sollte die deutsche Front einfach erdrückt werden. Die Sowjets suchten die Kriegsentscheidung herbeizuführen. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Irgendeine Entscheidung ist nicht gefallen, es ist sogar nicht einmal zu einer Entscheidungsschlacht gekommen, die auch nur einen Teil der deutschen Ostfront ins Wanken gebracht hätte. Statt dessen stehen die deutschen Ostheere weiter kampfbereit und sind, sowohl was ihre Ziele, als auch ihre Ausrüstung anbelangt, erheblich verstärkt worden.**

Wenn man die Operationen dieser letzten vier Monate im großen betrachtet, so kann man zwei wesentliche Hauptmerkmale unterscheiden. Einmal hat die deutsche Truppenführung der Masse des Feindes die Weite des sowjetischen Raumes entgegengestellt. In einer Absetzbewegung, die bei der Menge des in Bewegung zu bringenden Materials und der entsprechenden Truppenmassen eine einzigartige strategische Leistung darstellt, wurde ehemals eroberter und vor dem Rückzug zerstörter Raum dem Feinde überlassen. Man kann nicht davon sprechen, daß dieser Raum von den Sowjets zurückerobert worden ist. Erobert wurde der Raum durch uns. Als wir in die Weiten der Sowjetunion hineinstießen, war es uns nicht um Raumgewinn zu tun. Wir durchbrachen vielmehr die sowjetischen Linien und drangen nach Osten vor, um den Feind einzukesseln und ihm wesentliche Teile seiner Rüstungs- und Ernährungsbasen fortzunehmen. Alle diese wichtigen Attribute einer Eroberung fehlten bei der Wiederbesetzung des Raumes durch die Sowjets vollkommen.

Der zweite große Hauptpunkt besteht in dem sich immer mehr versteifenden Widerstand der deutschen Armeen, je weiter sich die Frontlinie nach Westen verschob. Ein bezeichnendes Beispiel hierfür war die Schlacht in Kriwoi Rog, die nach ausländischen Meldungen bereits ihr Ende erreicht zu haben schien, während deutsche Gegenangriffe den Feind in sein Aufmarschglacis am westlichen Dnjepr-Ufer zurückdrängten. Dies war seit Beginn der sowjetischen Sommeroffensive die erste wirkliche Schlacht, die die deutsche Truppenführung angenommen hat. Ihr lag die sowjetische Ueberlegung zugrunde, daß die durch die deutschen Absetzbewegungen in Fluß gekommene Ostfront auf keinen Fall erstarren darf. Deswegen wurden in aller Eile überaus starke sowjetische Truppenkontingente zwischen Krementschug und Dnjepropetrowsk über den Dnjepr geworfen, die unbedingt den Durchstoß durch die deutsche Südfront bewerkstelligen sollten. Schon erschien der Name Kriwoi Rog in den deutschen Wehrmachtberichten, und der Anschein einer überaus schwierigen Situation für die deutsche Südfront war durchaus gegeben, als plötzlich starke deutsche Panzerkräfte aus nördlicher Richtung mitten in den feindlichen Aufmarschraum hineinstießen und das Schicksal der deutschen Südfront zu unseren Gunsten wendeten. Man kann in diesem Zusammenhang nicht von einer endgültigen Entscheidung um den Süden der Ostfront sprechen, aber die Tatsache bleibt, daß die Sowjets sich zurückziehen mußten und daß ihre Absichten auf die Wegnahme von Kriwoi Rog vereitelt worden sind.

Natürlich haben die Sowjets ihre Hoffnungen auf die Erschütterung der Südfront nicht aufgegeben und werden dies niemals tun, solange sie hierfür noch Kräfte zur Verfügung haben. Wir sind der Auffassung, daß ihre Kräfte von der deutschen Truppenführung durchaus nicht unterschätzt werden. Infolgedessen unternahmen sie drei Entlastungsoffensiven, die vom Hauptkampffeld ablenken sollen. Zuerst stießen sie in der Nogaischen Steppe vor, durcheilten dieses baum- und wegelose Gelände mit schnellen Verbänden, die sich zur Zeit an den Randgebieten mit deutschen Sperriegeln herumschlagen. Dann haben sie bei Kiew eine Offensivoperation eingeleitet, die auf die Wegnahme dieser nicht unbedeutenden Ukraine-Stadt abzielt. Schließlich hielen sie auf die Krim ab, in deren östlichem Zipfel zur Zeit ebenfalls Kämpfe im Gange sind. Alle diese Kämpfe sollen wie das sowjetische Oberkommando glauben machen will, nach dem Abschluß der Sommeroffensive nun die Winteroffensive einleiten.

Zweifellos werden wir auch den Tag erleben, der dem Feinde das Ende seines Massenaufgebotes und damit uns die Möglichkeit zu neuen siegreichen Operationen bringt. Wichtig ist nur, daß alle unsere Fronten, sowohl die auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, als auch in der Heimat unerschüttert bleiben.

## Kriegsrecht in ganz Indien?

**Bangkok**, 5. November. Auf Einladung des Vizekönigs von Indien werden sich, wie Radio Delhi meldet, die Gouverneure sämtlicher elf indischen Provinzen in der dritten Novemberwoche zu einer Besprechung nach Neu-Delhi begeben. In indischen Kreisen von Bangkok bemerkt man hierzu, daß im Vordergrund dieser Besprechungen wahrscheinlich die politische Lage in Indien stehen wird, wie sie sich im Anschluß an die Kriegserklärung der provisorischen Regierung des freien Indiens an England und Amerika entwickelt hat. Auf Grund der zunehmenden antibritischen Bewegung in allen Teilen Indiens wird erwartet, daß in der bevorstehenden Sitzung beschlossen werden wird, als Vorkehrungsmaßnahme das Kriegsrecht für sämtliche elf indischen Provinzen zu erklären.

## Wer gewinnt den Frieden?

/ Von Gerhard Christoph

Wer den Krieg gewinnt, braucht nicht notwendigerweise auch den Frieden zu gewinnen. Diese Einsicht ist in der englisch-amerikanischen Presse des öfteren ausgesprochen worden. In der Tat gehört namentlich für einen Engländer kein besonderer Scharfsinn dazu, zu erkennen, daß ein Sieg der Alliierten das britische Empire keineswegs aus seiner kritischen Lage befreien würde. Die Diskussionen, die in der amerikanischen Presse und von amerikanischen Senatoren und Abgeordneten über die Zukunftspläne Washingtons auf politischem und vor allem wirtschaftlichem Gebiet geführt werden, lassen keinen Zweifel darüber, daß weder die Regierung noch die Wall Street oder die breiten Schichten des amerikanischen Volkes darauf verzichten wollen, sich die Kriegsanstrengungen, die Amerika unternimmt, ausgiebig bezahlen zu lassen. Und da die Zahlungsfähigkeit der Besiegten eine recht fragliche Sache ist, will man sich vor allem an die Bundesgenossen halten, denen man — so redet es sich der amerikanische Nationalstolz gern ein — aus einer katastrophalen Lage geholfen hat. Die Amerikaner nehmen für sich ja das Lob in Anspruch, daß sie aus rein idealistischen Motiven in den Krieg gegangen seien, und folgern daraus mit echt amerikanischer Logik, daß sie also einen Anspruch auf materielle Entschädigung hätten. Dabei haben sie nun ein ironisches Lächeln für die Behauptungen der Engländer, daß das britische Empire uneigennützig und aus Idealismus den Krieg gegen Deutschland begonnen und unter verzweifelten Bedingungen lange Zeit allein geführt habe.

Nicht minder deutlich ist die Tatsache, daß das britische Empire im Falle eines Sieges der Alliierten den Frieden auch gegenüber der Sowjetunion verlieren würde. Einsichtige englische Publizisten haben mehrmals warnend darauf hingewiesen, daß die Politik der Sowjetunion lebenswichtige Interessen des Empires in Europa und vor allem im Nahen und Mittleren Osten aufs schwerste bedroht. Der Versuch der Briten, das „Gleichgewicht der Mächte" auf dem europäischen Kontinent durch Niederwerfung des Deutschen Reiches wiederherzustellen, hat dazu geführt, daß eine viel größere Gefahr am Horizont der englischen Empirepolitik aufgetaucht ist, die im Falle eines Sieges der Alliierten über Deutschland zur furchtbaren Wirklichkeit werden würde: die Beherrschung Europas durch die Sowjets, die nicht nur eine europäische, sondern gleichzeitig eine asiatische Großmacht sind. Während die deutsche Machtstellung in Europa für die Briten höchstens eine potentielle Bedrohung darstellen konnte, wobei noch die immer wieder betonte Bereitschaft Deutschlands zur Verständigung mit London in Rechnung zu stellen war, wäre eine Europa beherrschende Sowjetunion eine sehr reale und unmittelbare Bedrohung sowohl der britischen Inseln wie auch der wichtigsten asiatischen Positionen des Empires. Für jeden nüchternen Beobachter ist die Antwort auf die Frage, ob England im Falle eines Sieges der Alliierten den Frieden gewinnen könne, völlig eindeutig. Sie lautet im Hinblick sowohl auf die Vereinigten Staaten wie auf die Sowjetunion, die in diesem Falle die allein entscheidenden weltpolitischen Machtfaktoren wären: Nein.

Man darf die gleiche Frage von der andern Seite stellen: Sichert ein militärischer Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten auch die Gewinnung des Friedens oder können auch wir, wenn wir den Krieg gewinnen, den Frieden verlieren? Die Antwort auf diese Frage ist nicht schwer. Das Ziel des deutschen Kampfes ist es, den Ring feindlicher Staaten zu sprengen, die sich stets allzu bereitwillig in den Dienst raumfremder Mächte stellten, und dem deutschen Volk inmitten eines sinnvoll geordneten Kontinents eine würdige Existenz zu sichern. Um dieses Ziel zu erreichen, ist zweierlei nötig: erstens die erfolgreiche militärische Abwehr des Angriffs der Angelsachsen gegen Europa und die Beseitigung der bolschewistischen Gefahr; zweitens die Schaffung einer solidarischen Gemeinschaft europäischer Völker und Staaten. Der ersten Aufgabe dient der Kampf der deutschen Wehrmacht an allen Fronten, auf den Meeren und in der Luft. Für die Lösung der zweiten Aufgabe hat die gleiche deutsche Wehrmacht die Voraussetzungen geschaffen, indem sie diejenigen europäischen Staaten, die sich in den Dienst der europafeindlichen Mächte gestellt hatten, besiegte und besetzte. Auf der militärischen Beherrschung des Kontinents aufbauend, kann die deutsche Politik sich der Aufgabe widmen, die unterworfenen und gleichzeitig die verbündeten Völker für eine neue europäische Ordnung zu gewinnen. Es ist dies keine leichte Aufgabe, da der Krieg den Beteiligten wie den Unbeteiligten schwere Lasten und Opfer auferlegt und die im Entstehen begriffene neue Ordnung dadurch mit einer psychologischen Hypothek belastet ist. Bisweilen erfordern militärische Bedürfnisse politische Rücksichtnahmen, und es werden provisorische Regelungen notwendig, die mit der erstrebten gerechten Lösung der europäischen Fragen schwer in Einklang zu bringen sind. Ein solcher Fall war beispielsweise die Rücksicht auf die dynastische Politik des Hauses Savoyen, die auf dem Balkan viel böses Blut gemacht hat. Die Bemühungen der deutschen Politik, nach dem Wegfall dieser Rücksich-

## Erbitterte Nahkämpfe auf der Halbinsel Kertsch

### In den Waldkämpfen bei Newel 32 Sowjetpanzer abgeschossen

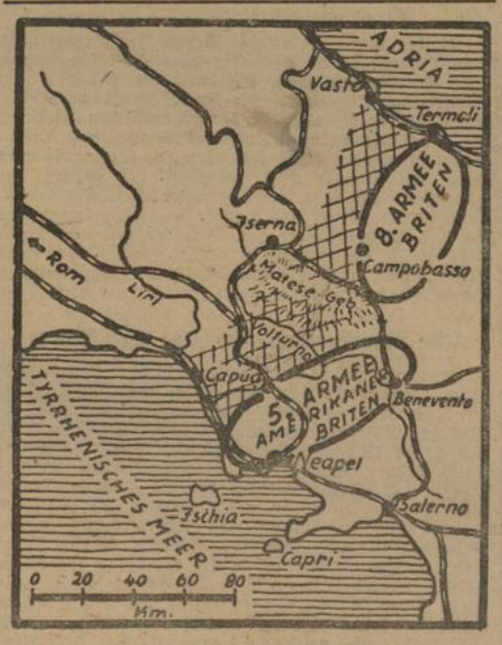
**Berlin**, 5. November. Die Kämpfe des 4. November blieben auf den Frontverlauf im Osten ohne Einfluß, obwohl die Bolschewisten an verschiedenen Abschnitten, so z. B. südlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kiew, von neuem mit starken Kräften angriffen.

Auf der Halbinsel Kertsch gingen die Kämpfe gegen die feindlichen Landetoepfe weiter. Die Bolschewisten versuchten insbesondere, in dem Hügelgelände an der nordöstlichen Landzunge vorwärts zu kommen. Um die Höhen und Steinbrüche des Küstenstreifens entwickelten sich erbitterte Nahkämpfe. Trotz ungünstiger Wetterlage griffen Kampf- und Schlachtflugzeuge die Landungsstellen und Vorpostenboote der Kriegsmarine den feindlichen Uebersetzverkehr an. Durch Treffer der Schiffsartillerie wurden wiederum ein sowjetisches Kanonenboot versenkt und zwei Landungsboote schwer beschädigt. Am nördlichen Zugang zur Krim drückten die Sowjets weiterhin gegen unsere Sperrstellungen am Tatarengraben auf der Landenge von Perekop. Unsere Truppen hielten den Angriffen stand und schossen zwölf feindliche Panzer ab. An einigen Stellen versuchten die Sowjets in den letzten Tagen, die Lagunen und Salzsümpfe des Faulen Meeres zu überschreiten. Die einsickernden Bolschewisten wurden aber jedesmal sofort zum Kampf gestellt und abgeriegelt.

Die aus der Nogaischen Steppe nach Norden eingeschwenkten Bolschewisten drangen mit schwächeren Kräften östlich Cherson über den Unterlauf des Dnjepr vor. Sie wurden im Gegenangriff aufgerieben.

Im Dnjepr-Knie machte der Feind weiterhin große Anstrengungen, um unsere hier nach Osten vorspringende Front einzudrücken. Aus den Brückenköpfen im Raum von Saporoshje gingen kampfstarke feindliche Stoßtrupps in der mit Phosphorgranaten in Brand geschossenen Steppe vor, wurden aber abgewiesen. Den Hauptangriff führten die Bolschewisten westlich der von Dnjepropetrowsk nach Saporoshje führenden Straße. Mehrere von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Divisionen versuchten sich nach Süden vorzukämpfen. Durch Zusammenfassung starker Kräfte auf schmalem Raum konnten die Sowjets zunächst einen Einbruch erzielen. Im Gegenangriff warfen unsere Truppen sie aber wieder zurück und schossen dabei 23 Sowjetpanzer ab.

Zu überraschend hohen Panzerabschußzahlen kamen unsere Truppen im Raum von Newel. Seit Tagen versuchten hier die Bolschewisten, in dem schwer passierbaren Wald- und Seengebiet nach Westen und Süden vorzustoßen. Als die ersten Angriffe trotz Hinnahme hoher Verluste nicht die erstrebten Ergebnisse hatten, führten die Sowjets Panzer heran, die sie nunmehr in den Kampf warfen. Die auf wenige fahrbare Landbrücken angewiesenen Panzer trafen aber überall auf unsere sichernden schweren Waffen, die in dem Feuerkampf unter Abschuß von 32 Sowjetpanzern die Oberhand behielten.




Der Kampfraum in Süditalien

Nach vorangegangener lebhafterer Kampftätigkeit im Gebiet des Volturno griffen jetzt starke britisch-nordamerikanische Kräfte beiderseits des Flusses an, um einen Durchbruch zu erzwingen. Dieser Vorstoß wurde von unseren Truppen abgewiesen. Zwischen der Westküste und dem Matese-Gebirge beziehen die deutschen Truppen weiter nordwestlich gelegene Höhenstellungen. Im Volturno-Gebiet stieß der Feind sofort nach, weiter westlich folgte er nur zögernd. Unsere Karte zeigt das deutsche Operationsgebiet (schraffiert) und die Stellung der 5. und 8. Armee des Feindes. Gegen die Westflanke unserer Abwehrfront schieben sich die Angriffsspitzen der amerikanischen 5. Armee vor, die allen Feststellungen nach durch britische Verbände verstärkt ist; gegen die Ostküste versucht die britische 8. Armee vorzustoßen.

## Geburtenbeschränkung — Patentlösung gegen Hunger

### Neue Indienaussprache im Unterhaus ein Höhepunkt der englischen Gemeinheit

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin**, 6. November. Die neue Aussprache im britischen Unterhaus über die Hungerkatastrophe in Indien, die der zuständige Minister Amery mit den eintönig bekannten Ausflüchten einleitete, hat sich dann zu einer sensationellen Dokumentierung der britischen Unfähigkeit, ein unterjochtes Land vor dem Chaos zu bewahren, ausgewachsen. Allen Bemühungen der amtlichen Stellen zum Trotz kristallisierte sich aus den verschiedenen Anklagen und den Verteidigungsversuchen, sowie aus den zum Teil läppischen, zum Teil zynischen „Verbesserungsvorschlägen" die verantwortungslose britische Raubpolitik am indischen Volk in ihrer ganzen Ungeheuerlichkeit heraus.

Wenn heute in den Straßen Kalkuttas täglich Hunderte von Menschen in den Gossen mit aufgeblähten Bäuchen verenden, wenn vom flachen Land die endlosen Elendsströme aus den Dörfern hineinströmen in die von der Katastrophe gehetzte Stadt, wenn in den überfüllten Krankenhäusern die wenigen, denen es gelang, wenigstens zum Sterben eine Lagerstätte zu erhalten, an den Folgen ihrer Entbehrungen dahinsiechen, dann ist dies einzig und allein die Schuld der britischen Kolonialverwaltung, die Schuld der militärischen Befehlshaber, die in diesem Gebiet eine Truppenkonzentration durchführten, für die das Land nicht die notwendigen ernährungsmäßigen Voraussetzungen bot.

Neu an dieser zweiten Indien-Aussprache war die offen zutage tretende Brutalität der theoretischen Vorschläge, die unüberbrückbare Kluft zwischen einer äußerlichen Humanität, die in mitleidtriefenden Parolen sich erging, und der kaltschnauzigen Nüchternheit realgemeinter Lösungsvorschläge. Den absoluten Höhepunkt der Gemeinheit dürfte dabei der Abgeordnete Sir Alfred Knox erreicht haben, der nämlich folgende, für die britische Indienpolitik wohl bahnbrechende Patentlösung des Hungerproblems in Indien gab: Es müsse eine besondere Methode gefunden werden, die mit einem Schlag den Hunger beseitige. Die Regierung müsse die indische Bevölkerung irgendwie zur Erkenntnis bringen, daß sie selbst von sich aus den Bevölkerungszuwachs einschränke. Die Briten wollen also die gegenwärtige Not ausnützen, um die Inder zur Geburtenbeschränkung zu veranlassen und sich so selbst die größte Sorge, die sie belastet, vom Halse zu schaffen, nämlich das unverhältnismäßige Uebergewicht der Zahl der Unterdrückten gegenüber der Herrenkaste.

## Eichenlaub für Regimentsführer

dnb. **Führerhauptquartier**, 5. November. Der Führer verlieh am 2. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant d. R. Graf von der Goltz, Führer eines Gebirgsjäger-Regiments, als 316. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Oberstleutnant Graf von der Goltz wurde am 24. Juni 1893 als Sohn eines Fideikommißbesitzers in Heinrichsfelde (Gau Danzig-Westpreußen) geboren.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Der Wehrmachtbericht

**Aus dem Führerhauptquartier, 5. November.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseits von Kertsch dauern die harten Kämpfe um die feindlichen Landeköpfe an. Die Kriegsmarine versenkte dort ein feindliches Kanonenboot sowie zwei Landungsfahrzeuge und beschädigte ein Schnellboot und mehrere Landungsschiffe schwer. Bei vergeblichen feindlichen Angriffen gegen die Nordeingänge der Halbinsel Krim wurden gestern wieder eine Anzahl Sowjetpanzer abgeschossen. Bei einem erfolgreichen Gegenangriff zeichnete sich eine rumänische Panzerkompanie durch hervorragende Tapferkeit besonders aus. Am unteren Dnjepr unternahmen die Sowjets vergebliche Angriffe gegen unsere Brückenköpfe. Schwächere Kräfte, die den Fluß überschritten, wurden vernichtet. Im großen Dnjepr-Bogen scheiterten südlich und südwestlich Dnjepropetrowsk starke feindliche Durchbruchsangriffe am zähen Widerstand unserer Truppen. Eigene Gegenangriffe warfen vorübergehend eingebrochenen Feind wieder zurück. Dabei wurden in einem Abschnitt von 40 angreifenden Sowjetpanzern 23 abgeschossen. Bei und nördlich Kiew setzten die Sowjets ihre von Panzern unterstützten Angriffe fort und erzielten einige Einbrüche. Schwere Kämpfe sind dort im Gange. Auch in dem unübersichtlichen Gelände südwestlich Welikije Luki dauerten die heftigen Kämpfe an, bei denen 32 Sowjetpanzer vernichtet wurden. Angriffsversuche feindlicher Flieger gegen ein deutsches Versorgungsgeleit an der Eismeerfront wurden durch Jagd- und Zerstörerverbände vereitelt. In Luftkämpfen und durch Heeresflak wurden 16 Sowjetflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

An der süditalienischen Front haben heftige Kämpfe mit mehreren beiderseits des Volturno zum Angriff angetretenen feindlichen Divisionen begonnen. Im Ostabschnitt erlitt der Feind bei neuen vergeblichen Angriffen empfindliche Verluste. Südlich Istonio sind die Kämpfe noch im Gange. In den Vortagen wurden in diesem Abschnitt über 30 feindliche Panzer abgeschossen. Unsere Küstenverteidigung verhinderte feindliche Landungsversuche im Raum von Istonio und Pescara und versenkte dabei ein feindliches Schnellboot.

Schwächere britische Bomberverbände flogen in der vergangenen Nacht in den dänischen Küstenraum sowie nach Westdeutschland ein und verursachten durch Bombenwürfe einige Gebäudeschäden. Neun Bombenflugzeuge wurden abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 5 November Ziele im Stadtgebiet von London an.

---

ten durch den Treubruch Viktor Emanuels die Fragen des Balkanraumes so zu ordnen, daß die berechtigten Interessen der beteiligten Völker gewahrt werden, zeigen jedoch die wirklichen Absichten Deutschlands.

Das Ziel der deutschen Politik, sich in den Dienst einer europäischen Neuordnung zu stellen, die allen Völkern einen würdigen Platz zuweist und die Lebensinteressen jedes einzelnen europäischen Volkes respektiert, ist klar vorgezeichnet. Der Weg zur Schaffung einer wirklich solidarischen Gemeinschaft freier und selbständiger europäischer Staaten mag lang und dornenvoll sein, aber er muß und wird durchschritten werden. Ein Teil dieses Weges liegt innerhalb der Kriegszeit, der andre Teil wird mit dem Sieg beginnen. Die Niederlage Deutschlands würde über Europa Chaos und Bolschewisierung bringen, sein Sieg aber wird zur Schaffung der um das Reich als das Herz Europas gruppierten europäischen Staatengemeinschaft führen. Ihre Verwirklichung wird bedeuten, daß der Friede für Deutschland und für Europa gewonnen ist.

---

### Neuer kroatischer Außenminister

**Agram,** 5. November. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Poglavnik Dr. Mile Budak auf eigenen Wunsch seiner Pflichten als Außenminister entbunden und in den Ruhestand versetzt. Amtlich wird ferner bekanntgegeben, daß der Poglavnik auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Dr. Manditsch den bisherigen bevollmächtigten Minister und Gesandten erster Klasse in Sofia, Dr. Stijepo Peritsch, zum Außenminister ernannt hat.

### Süditaliener flüchten nach Norden

**Rom,** 5. November. Der Umstand, daß in den von Briten und Amerikanern besetzten Gebieten italienische Arbeitskräfte zur Verwendung in Uebersee ausgehoben und u. a. nach Abessinien geschickt werden, hat eine allgemeine Fluchtbewegung nach dem Norden hervorgerufen. Ein großer Teil der männlichen Bevölkerung Süditaliens hat die Städte und Dörfer verlassen und versucht, auf einsamen Gebirgswegen über den Apennin durch die Frontlinie nach Norden zu gelangen.

### Großostasienkonferenz in Tokio

**Tokio,** 6. November. Die Führer der sechs unabhängigen Staaten Großostasiens, Japan, China, Thailand, Mandschukuo, Philippinen und Burma, sind in Tokio zu einer Konferenz zusammengetreten. In dieser Großostasien-Konferenz, die erstmalig in der Geschichte ist, sollen alle Fragen einer gegenseitigen Unterstützung zur Erreichung des gemeinsamen Zieles besprochen werden. Außer Ministerpräsident Tojo, Präsident Wangtschingwei, Präsident Laurel und dem Adipadi Ba Maw nimmt auch Subhas Chandra Bose an dieser Konferenz teil.

Ministerpräsident Tojo gab in der gestrigen Eröffnungssitzung zunächst einen Ueberblick über die heutige Weltlage und erläuterte noch einmal das japanische Ideal der Schaffung eines großostasiatischen Gemeinschaftsraumes. Bei der Erörterung der indischen Unabhängigkeit stellte Tojo den Anglo-Amerikanern die direkte Frage, wie sich die Atlantik-Charta mit den gegenwärtigen Zuständen in Indien vereinbare. Wangtschingwei dankte Japan für seine Bemühungen um die Unabhängigkeit Chinas und erklärte, daß nunmehr der Tag anbreche, wo die Ideale Sunyatsens verwirklicht würden.

## So begünstigt London Moskaus Imperialismus

**Die „Prawda" zählt Karelier, Esten, Letten und Litauer schon zu Sowjetbürgern**

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd. **Berlin,** 6. November. In London muß man nach der Moskauer Konferenz einen neuen Anlauf nehmen, die Sowjets volkstümlich und ihren undurchsichtigen Imperialismus hoffähig zu machen. Vergeblich haben Eden und Hull zu erforschen versucht, wieweit wohl der sowjetische Eroberungsdrang reichen werde, aber allenfalls erfuhren sie bestimmte Einzelziele, über die der Kreml ohnehin nicht mit sich streiten läßt. Der „Economist" findet nun die beste Antwort auf das Versteckspiel, wenn er zum Verständnis der bolschewistischen Ausbreitung von einem sowjetischen Commonwealth spricht. Damit räumt das Blatt, das sehr oft die Richtung der britischen Außenpolitik trefflich zu erläutern versteht, den Sowjets das Recht auf ungehemmte Ausdehnung ein, in einer Weise, die für englische Begriffe die Expansion des Bolschewismus idealisieren soll. „Commonwealth" ist eine politisch-territoriale Gemeinschaft, die sich über den Erdball erstreckt, dabei die verschiedensten politischen Erscheinungsformen wählend: Miteinander Königreich, Kaiserreich (Indien), Halbrepubliken (Dominions), Protektorate, Kolonien, Mandatsländer. Die Briten sind sehr stolz auf die schillernde Form ihres Empires, auch auf die verschiedenen Stufen von Gewalt, die sie anwenden müssen, um das Weltreich zusammenzuhalten. Gleiches billigen sie nun den Sowjets zu, vor allem eine nicht auf das bisherige Gebiet beschränkte Herrschaftsgewalt. Auch eine überseeische Interessennahme, wie sie sich schon in Algier abzuzeichnen beginnt, wo ein amerikanisch-englisch-sowjetisches Kondominion versucht wird.

Bei solchen Ausblicken fällt die Zukunft der europäischen Staaten überhaupt nicht mehr in die Waagschale, wenn England den Sowjets Commonwealth-Politik zubilligt, wird es ihnen nicht die Expansion an ihrer Westgrenze nachrechnen. 1000 und 2000 oder mehr Kilometer bolschewistisches Vordringen nach Westen ist dann eine Angelegenheit, die man dem Kreml allein überläßt. Sehr einfach ist dazu die Moskauer Begründung: Die Völker warten auf Befreiung durch den Bolschewismus. Die „Prawda" schreibt es jedenfalls und fängt bei der Aufzählung dieser Völker mit den Kareliern (lies Finnen) und den Esten an, um in Bausch und Bogen auch gleich die Letten und Litauer als Sowjetbürger mitzunehmen. Mit den Rumänen und Bulgaren würde sich Stalin dann ebensowenig zufrieden geben und folgerichtig die Serben und Kroaten beanspruchen, wobei ihm Titos Banden Vorschub leisten müssen. Doch der nationale Widerstandswille der bedrohten Völker ist ungebrochen. Sie haben keine Neigung, als Sowjetbürger um ihren Besitz, ihre nationale Eigenart und ihr im Heimatboden verankertes Ich beraubt zu werden.

## Zwangsverschickung als „Reparation"

**Englische Zeitschrift befürwortet den bolschewistischen Versklavungsplan**

**Genf,** 6. November. Der Plan Prov. Vargas in der bolschewistischen Gewerkschaftszeitung „Woina I Rabotschij Klaß", deutsche Arbeiter zu Zwangsarbeit in die Sowjetunion zu schicken, wird jetzt von der englischen Wochenschrift „Spectator" aufgegriffen. Diese Form der „Reparationen" erklärt die Zeitschrift für recht geschickt; denn auf alliierter Seite werde ohnehin eine Knappheit an Arbeitskräften, vor allem aber Facharbeitern, bestehen. Man müsse den bolschewistischen Plan geradezu zum Prinzip künftiger Reparationszahlungen erheben.

Damit dürften wohl die letzten Unklarheiten beseitigt sein. Wenn nämlich naive Gemüter, vor allen Dingen außerhalb Deutschlands, etwa noch der Meinung gewesen sein sollten, daß England und die USA eine derart unmenschliche Behandlung deutscher Arbeiter niemals zulassen würden, dann werden sie nun durch die englische Zeitschrift eines Besseren belehrt. So wenig wie London und Washington den sowjetischen Gebietsansprüchen entgegentreten, würden sie auch niemals auch nur einen Finger krümmen, um etwa deutsche Arbeiter vor der bolschewistischen Brutalität zu schützen. Im Gegenteil, der „Spectator" sieht den Sowjetplan geradezu als das Ei des Kolumbus an. Er gefällt ihm so gut, daß er ihn überhaupt zum „Prinzip künftiger Reparationen" erhoben wissen möchte. Das heißt also, daß England zum mindesten auch deutsche Zwangsarbeiter anfordern würde. Auf diese Weise würden dann schließlich alle arbeitsfähigen deutschen Menschen zu Arbeitssklaven des britisch-amerikanisch-bolschewistischen Imperialismus werden.

Darauf haben wir immer nur wieder die gleiche Antwort: Die deutschen Waffen werden diese Pläne zunichte zu machen und den deutschen Arbeiter zu schützen wissen.

## Der erfolgreichste Jagdflieger der Eismeerfront

**Eichenlaubträger Hauptmann E. bei Murmansk immer am Feind**

Von Kriegsberichter Leo Schaller

PK. Zwischen hohen Tundrabergen, umgeben von kleinen Zwergbirken, liegt unser Feldflugplatz. Erfolgreich kehrt eine Jagdstaffel vom Feindflug zurück. Als Erster springt der Staffelkapitän aus seiner Me. Es ist Eichenlaubträger Hauptmann E., der erfolgreichste Jagdflieger der Eismeerfront. Auch heute erzielte Hauptmann E. wieder drei Abschüsse! Im Tiefflug über der nördlichen Fischerhalbinsel, heftige Kurbelei, die erste von hinten, die beiden andern im Kurvenkampf. Ungefähr sieben bis acht Minuten hat die Sache gedauert.

Wir sitzen in einem Blockhaus. Wir sind Landsleute, Neckartal, Taubergrund, — da sind viele gemeinsame Erinnerungen. Hauptmann E. stammt aus dem kleinen badischen Dorf Oberbalbach bei Bad Mergentheim. Dort ging er auch zur Schule. Da stutzt man einen Augenblick. Der Hauptmann sieht bedeutend älter aus, als er mit seinen 25 Jahren eigentlich ist. Aber das muß ja wohl so sein, etwas muß ja zurück bleiben! Dafür aber hat er die Ruhe behalten, ist frisch geblieben; auch das erkennt man sofort, wenn er erzählt. 1935 — ja, da begann seine interessante militärische Laufbahn; er hat mehrere Waffen durchlaufen. Mit 18 Jahren zur Artillerie, dann zur Flak, als Gefreiter in Spanien. 1939 kam er zur Kriegsschule, anschließend Flugzeugführer und Jagdschule. Als Leutnant dann der erste Feindflug in Norwegen und auch gleich der erste Abschuß.

Seither war Hauptmann E. immer im höchsten Norden eingesetzt, zusammen mit Oberleutnant W., der mit ihm das Eichenlaub erhielt. Da sind ihre alten Jagdgebiete: Murmansk, Fischerhalbinsel, Motowsk- und Kolabucht.

Plötzlich wird die Unterhaltung unterbrochen. Die Tür geht auf; sein Rottenkamerad Feldwebel R., ein Heidelberger, steht vor uns. Er hat die Schwimmweste unter den Arm geklemmt, kurze Meldung: „Feindmaschinen von der Fischerhalbinsel, Alarmstart, Herr Hauptmann!" — „Entschuldigung, wir müssen weg — Heil!"

45 Minuten später. Im Tiefflug kommt die Staffel wieder über den Platz vom Einsatz zurück. Wir sitzen wieder im Blockhaus. Die Unterhaltung geht sofort weiter. Das war mal wieder brandeilig, wie schon so oft. „Ein Leutnant von uns ist sogar im Schlafanzug gestartet; trotzdem sind uns die Burschen wieder entwischt — einen aber konnte ich doch noch zur Notlandung zwingen." — So bleibt es also bei 115 Abschüssen, vorerst wenigstens. Die meisten hiervon hat Hauptmann E. über Murmansk abgeschossen.

## Groß-Ostasien auf dem Marsche

„Der Aufbau des größeren Ostasiens macht mit jedem Tage rasche Fortschritte und die Grundlagen der die Sphäre des gemeinsamen Wohlstandes bildenden Länder werden weiterhin gefestigt. Burma und die Philippinen haben schon ihre so lange ersehnte Unabhängigkeit verwirklicht; Indien hat eine vorläufige Regierung errichtet und ist dabei, sich von den Fesseln der britischen Tyrannei zu befreien, während das Tschungking-Regime jeden Grund für eine Verlängerung seines Widerstandes verloren hat", so heißt es u. a. in der Resolution des japanischen Repräsentanten-Hauses, die das gesamte Ostasien, „eine Milliarde Menschen in Ostasien", zum gemeinsamen Befreiungskampfe und der Schaffung eines wirklichen Weltfriedens aufruft.

Unsere Karte zeigt diese werdende Neuordnung Großostasiens. Thailand, das letztmalig im Juli d. J. durch Rückgabe der vier Malaienstaaten: Kedah, Perlis, Kelantan und Trengganu sowie der beiden Distrikte der südlichen Schanstaaten Kengtun und Möngpan, die ihm die Briten im Vertrag von Bangkok 1909 widerrechtlich geraubt hatten, seine endgültigen Grenzen erhielt, umfaßt damit heute 640 000 Quadratkilometer mit 18 Millionen Einwohnern. Burma, das durch das Abkommen vom September d. J. sein Gebiet noch um die an seiner nördlichen Grenze gelegenen Schanstaaten und das Gebiet von Karen-ni und der Wa erweitern konnte, hat damit einen Gesamtumfang von 735 150 Quadratkilometer mit rund 16 Millionen Menschen erhalten. National-China mit der Regierung in Nanking umfaßt heute nahezu 1 750 000 Quadratkilometer mit über 260 Millionen Einwohnern. Dabei geht sein Zuwachs durch Abfall der Anhänger des Tschungking-Regimes und durch Fortschreiten der mit Japan gemeinsam gegen Tschiangkaischek geführten Offensive ständig weiter.

Die kürzlich für frei und unabhängig erklärten Philippinen umfassen einen Gesamtraum von 296 284 Quadratkilometer mit etwas über 13 Millionen Einwohnern. Hinzu kommt noch der jetzt neu gegründete Staat „Freies Indien", mit dem vorläufigen Regierungssitz in Schonan, mit einem Gebietsbereich von etwa 4 310 884 Quadratkilometer und fast 400 Millionen Einwohnern. Die in der Inneren Mongolei zwischen Nordchina, Mandschukuo und der Wüste Gobi lebenden Mongolenstämme konnten durch die Unterstützung Japans im Mai d. J. zu dem Staate Mengkiang, unter dem Fürsten Te Wang vereinigt werden. Ein Gebiet von 845 299 Quadratkilometer mit 5 143 000 Einwohnern. Schließlich ist in diesem Zusammenhang auch noch Mandschukuo zu erwähnen, das bereits am 10. September d. J. auf seine zehnjährige Selbständigkeit zurückblicken konnte, mit 1,3 Millionen Quadratkilometer Flächenraum und über 43 Millionen Einwohnern. Das sind die ersten großen Grundlagen dieser Neuordnung Großostasiens. „Asien den Asiaten!"

### König Ibn Saud

Die Persönlichkeit Ibn Sauds, des Staatsmannes und Herrschers, hat sich bereits zu einem festen Begriff geformt. Die Arbeit des Königs beginnt sehr früh. Er steht gewöhnlich eine Stunde vor Sonnenaufgang auf und verrichtet die vorgeschriebenen Gebete, noch ehe die Gebetsrufer von den Minaretts der Hauptstadt El Riad das Frühgebet verkünden. Nach einer bescheidenen Mahlzeit beginnen die Regierungsgeschäfte. Drei Dolmetscher tragen dem König den Nachrichtendienst des deutschen, englischen und amerikanischen Rundfunks vor. Daneben bilden selbstverständlich die Vorgänge im eigenen Land, die Bewegungen der Stämme usw. den Inhalt dieser Besprechungen. Der zweite Sohn des Königs, Emir Feisal, residiert als Vizekönig in Mekka und gilt gleichzeitig als saudischer Außenminister, wenngleich wichtige außenpolitische Fragen ausschließlich vom König selbst behandelt werden.

Die Familie des Königs, in deren Kreis Ibn Saud fast jeden Abend weilt, ist außerordentlich umfangreich und erinnert an biblische Verhältnisse. Entsprechend den Vorschriften des Koran hat und hatte Ibn Saud niemals mehr als vier legitime Frauen gleichzeitig. Trotzdem war er im Laufe seines Lebens mit fast 200 Frauen verheiratet. Durch diese zahlreichen Heiraten verband sich der König verwandtschaftlich mit allen bedeutenden Familien des Landes, auch den ihm feindselig gesinnten. Insgesamt hat Ibn Saud 31 lebende Söhne, die Zahl der Töchter ist unbekannt. Wie schon erwähnt, ist der älteste Sohn Emir Saud, der Thronfolger des Königs, der zweite Sohn Emir Feisal, der Vizekönig des Hedschas und der dritte Sohn Emir Mansur, der vor einigen Wochen eine Botschaft des Königs nach Kairo brachte.

Besucht der König die Hafenstadt Dscheddah, so empfängt er die dort lebenden diplomatischen Vertreter der ausländischen Mächte, die sonst keine Gelegenheit haben, direkt mit ihm in Verbindung zu kommen, denn es ist ihnen verboten, den näheren Umkreis dieser Hafenstadt zu verlassen und ins Innere des Landes zu reisen. Diese strenge Abgeschlossenheit, in welcher der König der Außenwelt gegenüber lebt, hat zur Folge, daß eine politische Einflußnahme auf seine Entschlüsse nur schwer möglich wird. Und so kommt es, daß Ibn Saud auch heute noch als der weitaus unabhängigste aller arabischen Herrscher gilt.

### Fünf neue Ritterkreuzträger

dnb. **Führerhauptquartier,** 5. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Richard Kotz, Kommandeur eines Grenadierregiments, Major Rudolf Hallensleben, Kommodore eines Kampfgeschwaders, Hauptmann d. R. Hans Wienke, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, Oberleutnant d. R. Alois Eding, Kompanieführer in einem Grenadierregiment, und Oberfeldwebel Walter Wriedt, Zugführer in einem Gebirgsjägerregiment.

---

Ritterkreuzträger Leutnant d. R. Heinz Steinbach fand, als Zugführer in einem Panzerpionierbataillon bei einer Absetzbewegung im Osten schwer verwundet, den Heldentod.

Reichsminister Rosenberg, Reichsleiter Dr. Ley und Reichsminister Rust sprachen zu den Führern der NSFK.-Gruppen; u. a. nahm auch NSFK.-Oberführer Kellner (Stuttgart) zu den verschiedenen sich aus der Aufgabenstellung des NS.-Fliegerkorps ergebenen Fragen Stellung.

Die Waterloobrücke über die Themse in London wird abgebrochen, um als Schrott eingeschmolzen zu werden. Zu dieser Maßnahme sieht sich England durch den wachsenden Stahlmangel gezwungen.

Nach einer Meldung aus Washington hat Außenminister Hull in Moskau erklärt, daß eine sowjetische Wirtschaftsabordnung nach Washington reisen werde.

## Neues aus aller Welt

**Von einer Wespe in die Speiseröhre gestochen.** Ein Mann verzehrte in Langenholtensen bei Hannover eine Birne und bemerkte in der Dämmerstunde nicht, daß sich an der Frucht eine Wespe befand. Er wurde von der Wespe in die Speiseröhre gestochen, worauf sein Hals stark anschwoll. Zwei eilig herbeigeholte Aerzte konnten nur noch den Tod feststellen.

**Wolfsrudel tötete 60 Schafe.** Die Wolfsplage hat im Laufe der letzten Jahre in Portugal stark zugenommen und bereitet der Landwirtschaft große Sorgen. Die Gefährlichkeit der selbst in stärker bewohnten Gegenden auftretenden Wölfe wird durch die Tatsache bewiesen, daß ein Wolfsrudel auf einem Gut in der Nähe von Elvas in Südportugal eine Schafherde überfiel und auf einen Schlag 60 Schafe tötete.

**Kleider mit eingewebtem Preis.** Im Kampf gegen den Schwarzmarkt hat die Wirtschaftsvereinigung für Wirkwaren und Kleidung in Paris eine Neuerung eingeführt, die in Zukunft verhindern soll, daß die Erzeugnisse der französischen Industrie auf Schleichwegen zu vielfach überhöhten Preisen abgesetzt werden. Alle Fabriken der Strumpfwaren- und Kleidungsindustrie werden in Zukunft gezwungen, den für das betreffende Kleidungsstück festgesetzten Preis schon bei der Fabrikation mit in den Strumpf oder den Stoff einzuweben. Jeder Käufer ist dadurch in der Lage, sofort den wirklichen Wert und Verkaufspreis der ihm angebotenen Ware zu kontrollieren.

### Der Rundfunk am Sonntag und Montag

**Sonntag.** Reichsprogramm: 8 bis 8.30 Uhr: Orgelwerke von Buxtehude und Bach. 9 bis 10 Uhr: Kurt Eggers zum Gedächtnis. 10.15 bis 11 Uhr: Bekannte Kapellen, beliebte Solisten. 11.05 bis 11.30 Uhr: Deutsche Jugend singt. 11.30 bis 12.30 Uhr: Beschwingtes Konzert. 12.40 bis 14 Uhr: Das Deutsche Volkskonzert. 14.15 bis 15 Uhr: Bunte Melodien aus Hamburg. 15 bis 15.30 Uhr: Suite für Geige und Klavier von Reger. 15.30 bis 16 Uhr: Mathias Wieman erzählt Märchen. 16 bis 18 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. 18 bis 19 Uhr: Konzert der Berliner Philharmoniker. 20.15 bis 22 Uhr: Zweiter Akt aus „Lohengrin" in der Besetzung der Berliner Staatsoper. — Deutschlandsender: 9 bis 10 Uhr: Unterhaltung zum Sonntagmorgen. 10.15 bis 11 Uhr: „Freundschaft — Kameradschaft", eine Hörfolge. 18 bis 19 Uhr: Komponisten im Waffenrock. 20.15 bis 21 Uhr: Musikalische Kostbarkeiten. 21 bis 22 Uhr: Reigen schöner Melodien.

**Montag.** Reichsprogramm: 11 bis 11.30 Uhr: Beschwingte Musik von Mozart und Gluck. 11.30 bis 11.40 Uhr: Und wieder eine neue Woche. 14.15 bis 15 Uhr: Klingende Kurzweil aus Hamburg. 15 bis 16 Uhr: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16 bis 17 Uhr: Unterhaltungsmusik. 17.15 bis 18.30 Uhr: „Dies und das für euch zum Spaß". 20.15 bis 22 Uhr: Für jeden etwas. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Beethoven, Brahms, Paganini u. a. 20.15 bis 21 Uhr: Zigeunerlieder und -weisen. 21 bis 22 Uhr: Orchestermusik von Cherubini, Dittersdorf und Richard Strauß.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Die letzten Tage des Weltkrieges

**Dokumente und Frontkämpferberichte von Walter Steding**

Ein Vierteljahrhundert ist verflossen seit jenen schicksalsschweren Tagen im November 1918. Wieder steht Deutschland im härtesten Kampf um seine Existenz. Diesmal kennen wir die Lehre der Geschichte. Diesmal wissen wir was eine Kapitulation bedeutet. Wir wissen aber auch, daß die Frontkämpfer des Weltkrieges vor 25 Jahren ihre Pflicht bis zum letzten taten.

### Die letzten Kämpfe

Als Oesterreich die Waffen niederlegte, sprangen Deutschlands Südgrenzen auf. Noch einmal, zum letztenmal, handelte der Deutsche und suchte mit ersterbender Kraft und in aussichtsloser Lage Flanke und Rücken zu schirmen. Mackensen sammelte die aus der Moldau und aus der Walachei abziehenden Divisionen, um durch Ungarn heimzugelangen. Scholz bemühte sich, am Nordufer der Donau eine Front zu bilden, und Kraft von Delmensingen warf sich mit ein paar tausend Mann über München nach Tirol, um die bayrische Grenze auf den Tiroler Pässen zu schützen. Es war umsonst, da Oesterreich und Ungarn sich gegenüber der Entente verpflichtet hatten, binnen vierzehn Tagen den Abzug aller deutschen Truppen zu veranlassen und die nicht abziehenden zu entwaffnen, blieb diese letzte strategische Gebärde unvollendet.

In diesen Tagen traten die alliierten Armeen im Westen aufs neue zum Generalangriff gegen die Hermann- und Hunding-Brunhildstellung an. Bei Valenciennes spannen sich schwere Kämpfe an, in denen die deutschen Divisionen langsam zurückwichen. Zwischen Argonnen und Maas drückten die Amerikaner zäh in nördlicher Richtung. Am Horizont dieses aussichtslosen Ringens zeigte sich drohend ein Durchbruch durch die deutsche Mitte nördlich Verdun und die Einkesselung des ganzen Nordflügels bis zum Meere an.

Die Oberste Heeresleitung entschließt sich, den allgemeinen Befehl zum Rückzug in die Antwerpen-Maas-Stellung zu geben. So will sie die Gefahr der Einkreisung bannen. Sie glaubt zudem, in den bisherigen Stellungen sich nicht mehr auf eine Abwehrschlacht großen Stils einlassen zu dürfen. Es hat ja auch keinen Sinn mehr. Die Zeit der strategischen Wagnisse ist vorüber, seitdem man nicht mehr für einen Sieg kämpft. Täglich ist der Waffenstillstand zu erwarten, auf dessen Gestaltung man so gut wie keinen Einfluß hat.

### Das Drama von Compiègne

Während so die Westfront bis zum letzten Tage kämpfte, vollzog sich hinter der Front das Drama des Waffenstillstandes von Compiègne. Am 8. November, 9 Uhr morgens, begannen die Verhandlungen im Walde von Compiègne in einem Sonderzug des Marschalls Foch. Foch eröffnete sie mit der Frage: „Que desirent ces messieurs?" (Was wünschen die Herren?) und forderte die Unterzeichnung der ungeheuerlichen Waffenstillstandsbedingungen innerhalb von 72 Stunden (d. h. bis zum 11. November, vormittags 11 Uhr); da Waffenruhe schroff abgelehnt wurde, mußten die Fronten noch weiter verbluten.

General Foch forderte die Räumung von Nordfrankreich, Belgien und Elsaß-Lothringen in fünfzehn Tagen. Binnen weiteren zehn Tagen müssen die deutschen Armeen hinter dem Rhein stehen. Die alliierten Truppen besetzten Brückenköpfe jenseits von Köln, Koblenz und Mainz. Eine dreißig Kilometer breite Zone östlich des zu besetzenden Gebietes muß ebenfalls von deutschen Truppen geräumt werden. Der ganze Osten muß freigegeben werden, überall haben sich die deutschen Truppen hinter die Grenzen von 1914 zurückzuziehen. Der Friede mit Rußland und mit Rumänien wird als null und nichtig erklärt.

General Foch forderte weiter 5000 Geschütze, 25 000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 1700 Flugzeuge in unversehrtem Zustande. Er forderte 5000 Lokomotiven, 150 000 Waggons, 5000 Lastkraftwagen. Er forderte die sofortige Auslieferung von allen Unterseebooten, sechs modernen Panzerkreuzern, 10 Linienschiffen, acht kleineren Kreuzern und 50 Torpedobooten des neuesten Typs. Aber das Ungeheuerlichste — die Blockade gegen Deutschland blieb bestehen. Am 11. November 1918, morgens 6 Uhr, wurde der Waffenstillstand im Walde von Compiègne unterzeichnet von: Marschall Foch, Staatssekretär Erzberger, Admiral Wemyß (englischer Admiral), Graf Oberndorff (Vertreter des Auswärtigen Amtes), General von Winterfeldt (Militärsachverständiger) und Kapitän Vanselow (Marinesachverständiger). Sechs Stunden später, um 12 Uhr mittags wurden auf allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.

### Der letzte deutsche Sturm

Hauptmann von Steinwehr schreibt über den letzten Kampf des 4. Garderegiments zu Fuß am Waffenstillstandstag, dem 11. November 1918:

„Die Nacht zum 11. November verlief ruhig. Um 5 Uhr morgens schrillte das Telephon. Man wußte, jede Stunde konnte unerhörte Neuigkeiten bringen, und da kam nun die langersehnte Nachricht: Um 11.55 Uhr heute mittag Waffenstillstand. Jubel, Aufatmen. Gott sei Dank, das haben wir geschafft. Wenn es auch kein Waffenstillstand des Sieges ist, wir haben getan, was wir konnten. Da, um 7 Uhr morgens, wieder das Telephon. Klar und trocken kam der Befehl, durch Gegenangriff den im benachbarten Divisionsabschnitt noch eingedrungenen Feind, also die Maschinengewehrnester an der Bahn vor Höhe 249, wieder zu beseitigen. Es sollte auf Befehl des Regiments durch Flankenstoß der Kompanie Dannecker vom Bahnhof Brigne, entlang der Eisenbahn nach Nouvion, erfolgen.

Als Zusatz wurde gesagt: Die Waffenstillstandskommission bittet, um günstige Bedingungen beim Gegner durchzudrücken, daß alle Angriffe mit voller Wucht erwidert werden, damit nicht der Feind den Eindruck eines zermürbten, kampfunfähigen Heeres hat. Die 12. Kompanie trat um 8 Uhr früh am Waffenstillstandstage zum letzten Sturm an. Im Morgennebel und noch ehe die Franzosen ihre Munition jenseits der Maas ergänzt hatten, traf sie an der Bahn flankierend der Stoß der Kompanie, die den französischen Maschinengewehrschützen im rücksichtslosen Anlauf an der Kehle war. Zwei schwere und vier leichte Maschinengewehre fielen der Kompanie und ihren Stoßtruppführern in die Hände. Zwölf Franzosen blieben tot bei ihren Waffen, und 15 wurden gefangen abgeführt."

Der letzte deutsche Heeresbericht lautet: Großes Hauptquartier, 11. November 1918. Bei Abwehr amerikanischer Angriffe östlich der Maas zeichneten sich durch erfolgreiche Gegenstöße das brandenburgische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 207 unter seinem Kommandeur, Oberstleutnant Hennings und Truppen der 192. sächsischen Infanterie-Division unter Führung Oberstleutnants v. Zeschau, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 183, besonders aus. Infolge Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages wurden heute vormittag an allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.

### Unsterblicher Ruhm des deutschen Heeres

Hermann Stegemann schreibt in seiner „Geschichte des Weltkrieges": „Als die Kanonen schwiegen, war die deutsche Front, rückwärts schreitend, vor der Maaslinie angekommen, aber nirgends von Panik erfaßt, nirgends geworfen worden. Dieses von allen Glücksgöttern verlassene, der obersten Leitung entbehrende, auf sich selbst gestellte Heer focht unter der Führung des auf seinem verlorenen Posten ausharrenden Feldmarschalls von Hindenburg bis zum letzten Augenblicke in verbundener Front und setzte seinen Rückzug in Staffeln fort, ohne dem Feind den Rücken zu wenden und ohne ihm den Weg in seine Flanken freizugeben. Mühsam schob der Feind den zäh fechtenden Gegner in den letzten Kampftagen vor sich her. Als der letzte Kanonenschuß fiel, standen die deutschen Armeen hinter dem Terneuzenkanal, nördlich von Rouvroy, östlich von Charleville, nördlich von Sedan, östlich von Stenay und Damvillers, westlich von Etain, nördlich von Norroy und Noméný, an der lothringischen Grenze, auf den Ostkuppen der Vogesen und an der Burgundischen Pforte ausgerichtet. Fochs Manöver war bis zur letzten Stunde nicht zur großen Operation gediehen, sondern in der Parallelschlacht stecken geblieben. So bleibt dem deutschen Heere der Ruhm, unter den schwierigsten Umständen, vor sich den Feind, hinter sich die Revolution, von den Bundesgenossen verlassen, aber sich selbst getreu und seiner unsterblichen Taten eingedenk, bis zum letzten Augenblick gefochten zu haben, ohne die Grenzen des Vaterlandes zu öffnen. Die Kriegsgeschichte wird ihm, ob Deutschland auch den Krieg verlor, zu allen Zeiten und vor allen anderen Armeen den Lorbeer reichen."

Marineoberbefehlshaber West, Admiral Krancke, besucht Männer der Marineartillerie auf vorgeschobenen Inselbefestigungen an der Bretonischen Küste
PK-Aufnahme: Kriegsberichter Trost (Wb)

# Sprichwörtliche Liebenswürdigkeit findet man in Dänemark

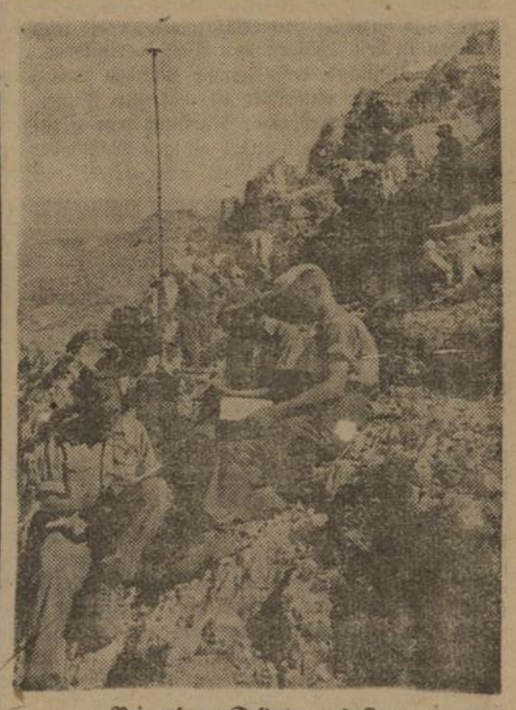
**Unpolitischer Bilderbogen — Licht- und Schattenseiten des dänischen Charakters — Verweichlichung in der Erziehung**

Nach Wilhelm Andersen wird der nationaldänische Mangel an Leidenschaft aufgehoben durch ein Mehr an Feinheit und Innerlichkeit. In die Sprache des praktischen Umgangs läßt sich das etwa so übersetzen: Der Däne entschädigt für seinen dem Ausländer auffallenden Mangel an Temperament durch seine Liebenswürdigkeit.

Diese Liebenswürdigkeit ist keine Pose. Sie ist auch nicht Geschäftstrick, um Vorteile zu erreichen. Man braucht sie nicht mit Mißtrauen aufzunehmen, denn sie läßt nicht — wie es in der Alltagsbeziehung zwischen Menschen leicht geschieht — im Verhältnis des Sichnäherkennenlernens nach. Sie ist ein nationaler Charakterzug, überall im Lande anzutreffen; Ausnahmen lassen sie nur um so freundlicher hervortreten. Sie gibt dem gesamten öffentlichen Verkehrsstrom einen Zug von Freundlichkeit, Würde und Toleranz und erstreckt sich auf Mensch und Tier, alt und jung, groß und klein, in normalen politischen Zeiten auf Volksgenossen wie Fremde — unbeschadet des dänischen Patriotismus. Man lernt die Liebenswürdigkeit kennen, einerlei, zu welchem Zweck man sich im Lande aufhält. Jeder kann sie selbständig entdecken.

### Sauber und gewissenhaft

Der Durchschnittsreisende begegnet ihr zwanglos in der Paß- und Gepäckrevision beim Grenzübergang und findet sie dann allerorts im dänischen Behördenverkehr wieder, bei Post und Bahn, in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung, ja sogar bei der Polizei. Das Verhältnis zwischen Behörden und Publikum ist in Dänemark besonders würdig, das Vertrauen zum Publikum größer als in den Großstaaten. Der dänische Beamte und der dänische Behördenapparat arbeiten sauber und gewissenhaft, wie wir es von Deutschland gewohnt sind, brauchen sich aber nicht in dem Maße wie das Polizeiwesen eines großen Reiches auf die Gefahr krimineller Menschen einzustellen und nicht fortwährend im Auge zu haben, daß die Menge der Ehrlichen gegen die Unehrlichen geschützt werden muß. Die dänische Ehrlichkeit ist auf den Volkscharakter wie auf den allgemeinen Wohlstand gegründet — Verbrecher sind auch auf Inseln verhältnismäßig leicht zu fassen — und verdiente sprichwörtlich zu werden. Reiseberichte über Kopenhagen heben hervor, wie man sich die beim Einkauf erworbenen Schätze an die Wohnungstür bringen läßt, vor der sie dann abends bei der Heimkehr unberührt liegen, auch wenn den ganzen Tag im reich bevölkerten Mietsbau der Publikumsverkehr treppauf, treppab ging. Auf der größten dänischen Bahnstrecke, von Jütland nach Kopenhagen, erlebten wir am letzten Tage der Sommerferien, wie trotz des Menschengedränges die Koffer vom Bahnpersonal ohne Gepäckschein als Begleitgut angenommen wurden. In der Gepäckaufbewahrung des Kopenhagener Hauptbahnhofs lieferten sie freundliche Schaffner gegen gute Beschreibung des betreffenden Gepäckstücks an die Hunderte von Wartenden aus und waren sichtlich überrascht, wenn man bei langem Warten und Suchen um den Verbleib seiner Habseligkeiten etwas besorgt wurde. Dänen versicherten, daß gewiß an diesem Tage kein Koffer in unrechte Hände käme, ohne sogleich rechtmäßig zurückgegeben zu werden; das einzige, was in Kopenhagen gestohlen und nicht abgeliefert werde, seien Fahrräder und Füllfederhalter...



Bei unseren Soldaten auf Kreta
Dauernde Uebungen machen den deutschen Soldaten auf Kreta mit „seiner" Insel vertraut. Im zerklüfteten Bergmassiv stellt ein Funktrupp die Verbindung zwischen den einzelnen Einheiten her.
PK-Aufnahme: Kriegsberichter Segers (Wb)

### Däninnen rauchen Zigarillos

Richtet man den Blick auf das Erziehungswesen, so zeigt sich neben Sorgfalt und Liebenswürdigkeit eine gewisse Verweichlichung. Bildung und Würde des Erzieherstandes, Streben nach hygienischen, modernen Schulanlagen und Sportplätzen, viele Möglichkeiten der Erwachsenenbildung — Volkshochschulen, Lehrgänge, vor allem fremdsprachlicher Art, viele Privatinstitute mit noch mehr Privatlehrern — bewiesen einen allgemeinen hohen Stand des Bildungswesens unter freundlicher Anteilnahme der Oeffentlichkeit. Der Jugenderziehung fehlte aber die Straffheit. In den Erziehungslücken fanden die Einflüsse von Hollywood durch den Film genügend Platz, sich auszubreiten und es entstand ein neu-amerikanischer Typ der Dänin, den man beim Rauchen von Zigarillos namentlich in den Strandbädern beobachtete, und der um so mehr auffiel, als das dänische Land viele ernste, zurückhaltende und tüchtige Mädchenpersönlichkeiten und gute Mütter aufweist. Noch verhängnisvoller wirkte sich die weiche Note im Erziehungswesen für den jungen Dänen aus, dem man aus Humanität und um des kleinen Landes willen durchaus das Ideal des Soldaten vorenthielt. Soldatsein war eine Sache des Auslosens. Der Soldat war damals in den Augen manches guten Bürgers nicht viel mehr als ein mäßig bezahlter Wachtmeister für den guten Eindruck des Landes.

E. Ch. Heid-

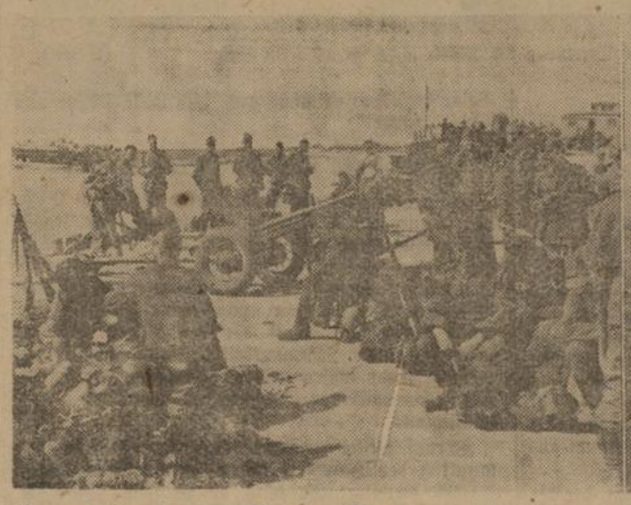
# Ein Kilo Rindfleisch für 200 Dollar

**Blick hinter die Fassade der Mokauer Agitation - Zigarettenpapier aus Fahrscheinen**

Die Neuyorker Zeitschrift „Colliers Magazine" gewährt durch eine Schilderung ihres Korrespondenten Quentin Reynolds einen interessanten Einblick in die heutigen Zustände in Moskau. Der Amerikaner beklagt sich über die „schrecklichen Lebensbedingungen" selbst für die englischen und amerikanischen Korrespondenten in Moskau und preist einen Kollegen als glücklichsten Menschen, der in seiner Küche eine Henne halten kann und somit doch wenigstens drei Eier in der Woche bekomme. Sie seien alle geradezu vom Hunger geplagt. Genußmittel fehlten völlig, auch für ausländische Gäste. Zigaretten gäbe es kaum noch, und man sei glücklich, gelegentlich ein wenig Tabak zu erhalten. Da aber wiederum das Zigarettenpapier fehle, würden Zeitungspapier und die Fahrkarten der Untergrundbahn dazu verwendet.

Reynolds ist erschüttert über die Ausmaße des in Moskau herrschenden Schwarzen Marktes, der seiner Meinung nach selbst in Amerika und England nicht so stark im Schwunge sei. Ein halbes Liter Milch koste 7 Dollar, ein Kilo Rindfleisch 200 Dollar, ein halbes Kilo Butter 80 Dollar. Diese ungeheuren Preise bezeichnete ein Sowjetbeamter noch als „notwendiges Uebel", das dazu diene, die Privatinitiative zu ermutigen. Sogar Reynolds erscheint dieses Ausmaß des Schwarzen Marktes, durch den die überwiegende Bevölkerung zu elendem Hungern verdammt sei, weil sie kaum Bargeld mehr besitze, verheerend. Er fügte noch hinzu, daß man heute in Moskau Ikone von unschätzbarem Wert für zwei Stück Seife eintauschen könnte.

Textilwaren gibt es in Moskau seit Monaten schon nicht mehr zu kaufen. Vor allem Schuhe seien außerordentlich knapp und hätten bereits den Gegenwert von 500 Dollar erreicht. Wer heute in der sowjetischen Hauptstadt noch über ein Paar derbe, heile Schuhe verfügt, sei beneidenswert. Typisch dafür und auch recht ergötzlich ist ein Erlebnis von Reynolds nach einer Vorstellung des Balletts in Moskau. Nach dieser Veranstaltung setzte plötzlich ein heftiger Regen ein, worauf die Frauen auf dem Heimweg sofort ihre Schuhe auszogen und trotz Kälte und Nässe lieber barfuß nach Hause gingen, um die unersetzlichen Schuhe zu schonen. Diese Beobachtungen eines Amerikaners, der die sowjetische Welt sonst durch eine rosarote Brille zu sehen pflegt, sind recht aufschlußreich, und sie führen uns vor allem einmal hinter die Kulissen, die sowjetische Agitationsmeldungen für naive Gemüter aufzubauen versuchen.



Besetzung einer Insel am Asowschen Meer
PK-Aufnahme: Kriegsberichter Scholz (Wb)

Pioniere sprengen Gleisanlagen
Kriegsberichter Grimm-Kastein (Wb)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Zavelstein, Teinach und Rötenbach vor 80 Jahren

Zumeist handelt es sich um schulische Angelegenheiten in drei kleinen zeitgenössischen Berichten, die auch heute noch lesenswert und aufschlußreich sind. Um 1860, also vor 80 Jahren, erschienen sie im „Schulwochenblatt" als eine Art Stellenangebot für junge Schulmeister.

Von Zavelstein heißt es (mit wesentlichen Kürzungen): „Zavelstein, bekanntlich das kleinste Städtchen des Landes, hat eine gesunde, freundliche Lage und wird deswegen Sommers nicht selten von Brustleidenden besucht. Von Calw nur eine Stunde entfernt, ist es nichts weniger als abgelegen. Im Orte befindet sich ein Kaufmann, drei Bäcker, drei Metzger und das weithin bekannte Gasthaus zum „Lamm", so daß alle gewöhnlichen Bedürfnisse der Familie bequem befriedigt werden können. Das Schulhaus befindet sich ganz in Nähe von Kirche und Pfarrhaus; vor dem Hause steht ein laufender Brunnen, der nie versiegt Die meisten Schüler sind nur gering begabt, und ob ihre Zahl gleich bloß zweiundfünfzig beträgt, so gehört doch die ganze Energie eines Mannes dazu, wenn er es dahin bringen will, daß das Werk den Meister lobt. Als Schattenseite für den Schulmeister ist auch anzuführen, daß er die Leichen aus den Filialen Weltenschwann und Speßhardt abzuholen hat, wobei ihm Winters nicht selten das Vergnügen zu Theil wird, sich auf lange Zeit dem heftigsten Schneegestöber ausgesetzt zu sehen. Es dürfte deswegen auch nur für einen jüngeren, kräftigen Mann gerathen sein, sich um die fragliche Stelle zu bewerben. Solche aber mögen sich ohne Bedenken hierzu entschließen und versichert sein, daß ein geeigneter Mann hier mit Freuden empfangen wird."

Anders lautet die Meldung aus Teinach. Wir fügen sie hier an: „Teinach liegt in einem Schwarzwaldthale dreiviertel Stunde von der Nagold und ist für die benachbarten Bergorte der gesellige Mittelpunkt. Durch seine Lage vor den schneidenden Winden von der Höhe geschützt, ist es Sommers sehr heiß, aber zu Winterszeiten nicht selten in die dichtesten Nebel gehüllt, welche die geringe Kraft der Sonne nicht zu zertheilen vermag. Gerade diese Anhäufung einer Masse von Dünsten während der kälteren Jahreszeit mag die Schuld daran tragen, daß das Auge an diesem Kurort, der treffliche Quellen besitzt, die jährlich 300—400 Fremden Linderung gewähren, hie und da Personen erblickt, die an die Unglücklichen in den Thälern von Wallis erinnern.

Der Umstand, daß Teinach zwischen zwei Thälern fast wie eingekeilt ist, hat zur Folge, daß die zum Ort gehörige Markung von geringem Belange ist, weßhalb außer einigen Wohlhabenden und mehreren Bemittelten eine ziemliche Zahl

KRIEGSWINTERHILFSWERK
DIE FRONT
ERWARTET ES VON DIR!
BEWÄHRE DICH
AM OPFERSONNTAG!
F. 15
7. NOVEMBER 1943

ganz Mittelloser hier sich befindet. Dieser Abmangel an Grundbesitz ist umso fühlbarer, weil nur wenige Kleingewerbe vorhanden sind. Trotz dieser ökonomischen Verhältnisse erhält der Lehrer aber seine Besoldung stets regelmäßig. Die Schülerzahl beträgt 48, unter denen sich neben wirklich fähigen Kindern eine nicht unbedeutende Zahl nur schwach begabter findet. Die fast unbrauchbare Orgel soll im nächsten Jahre durch ein besseres Werk ersetzt werden. Ob auch für die Zukunft die Aufstellung eines besonderen Meßners fortdauern wird, ist noch gar nicht gewiß. Gelegenheit zum Privatunterricht steht in den nächsten 5 bis 6 Jahren nicht in Aussicht, auch findet sich derselbe während der Saison hier nicht. Das Schulhaus ist im guten Stande und entspricht billigen Erwartungen. Durch Abtretung eines kleinen Stübchens an Kurgäste, kann der Schulmeister 10—12 Gulden Miethzinse ziehen."

Hören wir schließlich noch etwas über Rötenbach aus der gleichen Zeit, um Vergleiche zwischen den drei Orten und zwischen der „guten, alten Zeit" und dem Heute anzustellen. „Röthenbach ist eine wohlhabende, geordnete Gemeinde, welche einen tüchtigen Lehrer wohl zu schätzen weiß. Die Lage des Ortes ist freundlich und gesund und bringt den Vortheil, daß niemals Wassermangel zu befürchten ist. Das Schulhaus ist zwar ein älteres, renoviertes Gebäude, hat jedoch hinreichend Gelasse für eine kleine Familie. Gegenwärtig beträgt die Schülerzahl dreißig; dieselbe wird sich wohl in den nächsten Jahren ziemlich gleich bleiben. Wegen der Nähe des Mutterortes sind die täglichen Bedürfnisse an Brod, Fleisch usw. leicht zu befriedigen; ein Bäcker ist am Orte selbst. Aerztliche Hülfe kann in Teinach gesucht werden. Da nun die Nähe dieses Kurortes mit seinen Heilquellen in Hinblick auf die geringe Schülerzahl für manchen schwächlichen Lehrer ein Grund sein könnte, sich um diese Stelle zu bewerben, so halte ich es für meine Pflicht, solche Bewerber auf einen Punkt aufmerksam zu machen, der geeignet sein dürfte, sie zu Sistirung ihrer Bewerbung zu veranlassen. Die Gemeinde machte nemlich im Jahre 1859 von der Befugnis Gebrauch, ihre Schulstelle mit so viel Gütern auszustatten, daß sie keine Besoldungsfrucht zu verabreichen braucht und erwarb fünf Morgen Aecker und Wiesen um die Summe von 1250 Gulden. Neben seinen Amtsgeschäften nimmt also der Betrieb dieser Felder die Kraft des jeweiligen Inhabers dieser Stelle in Anspruch, und die hieraus erwachsende Anstrengung seiner Körperkräfte ist keine geringe, weil er genöthigt ist, die vorkommenden Arbeiten fast sämmtlich allein zu verrichten."

Drei Schulen, drei Orte vor 80 Jahren. Man darf wohl sagen, es hat sich viel, es hat sich alles geändert — und auch zum Besten.

Oswald Rathmann.

## Immer froher Laune

Wenn einem der Alltag sein miesestes Gesicht zeigt und einem alles grau in grau erscheint, dann braucht man nur in Schwester Linas Gesicht zu sehen, um seine gute Stimmung wiederzufinden. Keiner von den vielen Kranken des Kreiskrankenhauses hat Schwester Lina mal mürrisch oder kopfhängerisch gesehen. Wie sie es fertig brachte, immer in guter Stimmung zu sein, war allen ein Rätsel, denn sie hatte genau so ein gerüttelt Maß Arbeit wie die andern Schwestern und von Unannehmlichkeiten wurde sie genau so wenig verschont wie die andern. Das Erstaunlichste dabei war aber, daß sie trotz aller Freundlichkeit und Fröhlichkeit sehr energisch werden konnte, wenn es notwendig war.

Wir haben sie einmal gefragt, wie sie es macht, immer froh zu sein. Sie hat gelacht und gesagt, eigentlich sei es doch selbstverständlich. Sie sei überhaupt der Meinung, daß zum Schwesternberuf nicht nur Verantwortungs- und Pflichtgefühl gehöre, sondern auch eine gute Dosis Frohsinn. Wer griesgrämig sei, solle lieber gleich die Hände vom Schwesternberuf lassen. Im übrigen sei es bei ihr selbstverständlich, daß sie immer froh sei, denn sie sei wirklich mit ganzem Herzen bei ihrem Beruf. Dann hat sie uns erzählt, daß sie mit ihrer Freude an der Schwesternarbeit auch ihre beiden Nichten begeistert habe, die nun beide NS.-Reichsbundschwestern würden. Die eine habe eben in Ravensburg die Prüfung gemacht und die andere hätte in diesem Jahr in der Jungschwesternschule angefangen. „Ich freu mich für die beiden Mädel", fuhr sie dann fort, „daß sie sich zum Schwesternberuf entschlossen haben, denn beide sind verantwortungsbewußte, fröhliche Menschenkinder, in denen viel Mütterliches liegt. Sie werden beide viel Befriedigung und Freude in der Schwesternarbeit finden, denn dies ist wichtig, soll der Beruf wirklich Lebensziel sein." Bei dieser richtigen Einstellung ist es nicht verwunderlich, wenn Schwester Lina immer ein frohes Gesicht zeigt.

# Auf Schwester Gertruds Station

**Beste Fürsorge für alle Kranken auch im Kriege — Besuch in einem Krankenhaus**

Die warmen Strahlen der Morgensonne fallen durch das große Fenster in das blitzsaubere Zimmer der Schwester Gertrud, die schon seit vielen Jahren in einem großen Krankenhaus schwerkranke Menschen pflegt. Sehr viel Leid hat sie schon gesehen und trotzdem hat sie das Lachen nicht verloren; sie ist stets freundlich und hilfsbereit.

Ob die Zahl der Kranken im Kriege zugenommen hat, frage ich sie. „Ich habe eine sehr große Station mit nur Schwerkranken unter mir, und da konnte ich eine Steigerung nicht feststellen." Die gerade anwesende Oberin bestätigt diese Feststellung. Auch sie kann nur von einer gelegentlichen Zunahme von Infektionskrankheiten sprechen, die aber genau so wieder schwinden, wie sie kommen.

Eine Helferin klopft und fragt, ob ein Soldat, der auf Urlaub da sei, seine Mutter besuchen könne. Es geht auf Mittag und alle Vorbereitungen zum Essen werden getroffen. Besuche sind ja nicht gern gesehen. Doch Soldaten bilden immer eine Ausnahme, so wird der Besuch ohne weiteres gestattet.

„Kommen Sie doch einmal mit in den großen Saal." 17 Betten zähle ich, alle mit Schwerkranken belegt, wie mir Schwester Gertrud erzählt. In der Nähe eines großen Fensterflügels liegt eine alte Frau im Bett. „Fünfundsiebzig Jahre ist Großmutter Walert alt. Sie hat ein schweres Herzleiden. Die beiden Söhne stehen draußen im Feld, und die verheiratete Tochter arbeitet in einem hiesigen Werk. Als sie vor etwa acht Wochen zu uns kam, stand es sehr schlecht um sie. Aber jetzt geht es schon wieder."

Ueber das Gesicht der Patientin geht ein glückliches Lächeln. „Ich habe die Schwester gebeten, sie möge ein paar Zeilen an meinen Sohn schreiben. Sie pflegt mich so gut, daß ich auch noch das Kriegsende erleben werde und den Tag, da mein Sohn wieder heimkehrt."

Meine Blicke gehen durch den großen Saal. Es liegen hier nur ältere Frauen, die Mehrzahl hat die Sechzig überschritten. Ihre Gesichter erzählen viel von Arbeit und Sorgen, die der Alltag mit sich brachte. Alle haben sie schon große Söhne und Töchter. Gern erzählen sie von ihnen und zeigen auch Photos von den Soldaten. „Wenn ich wieder gesund bin . . .", so sagen sie alle und sprechen davon, wie sie wieder arbeiten wollen.

Eine ganze Reihe von Betten ist noch frei. Sie werden immer frei gehalten für etwa plötzlich sich ergebende Notwendigkeiten. Für solche Fälle stehen außerdem Hilfskrankenhäuser zur Verfügung. Auch für Personal ist vorgesorgt. Gerade auf der Station, die von Schwester Gertrud geleitet wird, sind drei Helferinnen tätig, die jetzt ihre Ausbildung erhalten. Später machen sie ihr Staatsexamen und werden dann Vollschwester.

Die große Tür zum Saal wird geöffnet und der Küchenwagen hereingeschoben. Das Mittagessen ist da. Die Kranken richten sich ein wenig aus ihren Kissen hoch und schauen neugierig nach den großen Töpfen. Kalbsleber, Eier, Fleisch, Gemüse gibt es, je nach der Verordnung des Arztes. Nach dem Mittagessen ruhen die Patienten. Um drei Uhr kommt der Kaffee und anschließend werden die Verordnungen des Arztes ausgeführt. Um halb sechs Uhr wird dann zu Abend gegessen. Danach werden die Betten für den Luftschutzkeller gerichtet. „Alle Bettkranken kommen abends in den Luftschutzkeller. Zwischen dem Alarm und dem möglichen Angriff reicht die Zeit nicht, um die Kranken noch herunterzuschaffen. So treffen wir also bereits am Abend Vorsorge."

Das Mittagessen ist zu Ende. Und nun will Schwester Gertrud mit ihren Helferinnen zu Tisch gehen. Noch einmal fragt sie ihre Kranken nach einem Wunsch, damit sie in Ruhe essen gehen kann. „Heute will ich mich ein wenig beeilen. Ich habe meinen freien Nachmittag und gehe mit einer Freundin ins Kino. Die Karte habe ich von einer ehemaligen Patientin geschenkt bekommen, die ich vor zwei Jahren gepflegt habe."

Die Dankbarkeit der Menschen, die einmal die Hilfe der Schwester Gertrud verspürt haben, ist sehr groß. Die Oberin meint lachend, daß der Inhalt der Schwesternkasse in diesem Jahr bereits um das Doppelte des Vorjahres gestiegen sei. „Aber das ist ja nicht so wichtig. Die Hauptsache ist, unsere Kranken wissen, daß sie gesundgepflegt worden sind." D—r.

Auch fern vom Elternhaus läßt die geistige Betreuung der Kinder nichts zu wünschen übrig (Scherl)

## Klare Antwort

Ein bekannter Großindustrieller hatte sich von Menzel porträtieren lassen, und auf einer großen Abendgesellschaft wurde das Bild zum ersten Male gezeigt. Der Name des Künstlers wurde zunächst noch geheim gehalten, der Hausherr selbst hatte das Signum des Porträts überdeckt. Interessiert betrachteten die Gäste das Porträt. Ein junger Kunstgelehrter, der recht wichtig tun wollte, fing nun an, das Bild zu kritisieren. Gewiß, eine Aehnlichkeit im Gesicht sei ja vorhanden, immerhin könne man eine gewisse Flüchtigkeit nicht verkennen. „Sehen Sie, meine Herrschaften", meinte er, „als Fachmann muß ich schon sagen: das Bild ist hingeschleudert! Zum Beispiel sehen Sie sich doch mal die Knöpfe des Anzugs auf dem Bilde an! Kaum angedeutet — regelrecht hingehauen!"

In diesem Augenblick trat Menzel hinzu, der die letzten Worte gerade noch aufgefangen hatte. „Ich will Ihnen mal was sagen, junger Mann", rief die kleine Exzellenz grimmig aus, „ich male Köppe und nicht Knöppe!"

## Anekdote um Gottfried Keller

In seinen älteren Jahren wurde Gottfried Keller häufig vom Rheuma heimgesucht. Er fragte seinen Hausarzt nach der Ursache. „Sagen Sie, mein lieber Doktor, kommen diese Schmerzen wohl vom starken Essen?" Der Arzt kannte den Dichter und seine Vorliebe für einen guten Tropfen. Er nahm daher kein Blatt vor den Mund, sondern sagte mit aller Bestimmtheit: „Nein! Wenn Sie es ganz genau wissen wollen, so sage ich es Ihnen: Ihr Rheumatismus kommt nur von der vielen Flüssigkeit!"

Worauf Keller zu seiner Schwester, die ihm bekanntlich den Haushalt führte, vorwurfsvoll sagte: „Siehst du nun: Da hörst du es selber, was ich dir schon so oft gesagt habe: Daran sind nur deine vielen Suppen schuld!"

# „Was du ererbt von deinen Vätern . . ."

**Roman von A. von Sazenhofen.**

(37. Fortsetzung)

„Haben Sie einen Wunsch?" fragt er und hat dabei einen ganz wilden Zorn, der ihm die Stirne dunkel überloht.

Da stehen ja die Rosen, die ihr dieser Mensch gebracht hat, aber er sagt sich in der nächsten Sekunde, daß ihn das nichts angeht.

Er wiederholt:

„Haben Sie einen Wunsch?"

„Nein —", sagt Regina.

O ja — sie hätte schon einen Wunsch, den, daß er dableiben möge, daß sie einmal mit ihm über den Heidhof reden könnte, nicht nur, wo der Hafer und der Weizen gebaut und geerntet wird, sondern, daß sie Wurzel schlagen möchte hier, daß sie ein brennendes Verlangen habe nach Heimat.

Es war ja ein ganz netter Nachmittag heute, eine kleine Zerstreuung, aber es war nicht das, was sie suchte, nicht das, was ihr Herz schneller schlagen läßt — wie es schlägt, wenn sie einen eiligen, festen Schritt hört.

Aber er ist fort, ehe sie dem Nein etwas Freundliches hatte hinzufügen können.

Sie läßt sich müde in den Stuhl sinken. Alle frohe Stimmung ist erloschen. Warum es ihr die Menschen hier nur so schwer machen. Wird das immer so bleiben?

Dann muß sie an Konrads offene, leicht gewinnende Art denken. Es gibt so unkomplizierte Menschen. Glücklich, wer so sein kann.

Es ist jeden Sonntag das Gleiche. Jeden Sonntag rast das Motorrad die Allee herauf, der Oberleutnant springt ab und nimmt die Stufen der Freitreppe in zwei langen Sätzen.

Nur das eine ist nicht das Gleiche: daß Andree sich in seiner Kammer verkriecht und die Welt um sich herum abschließt.

Die Unruhe läßt ihn nicht ruhen, obwohl er es wirklich nötig hätte, schon wegen der Mittagsarbeit, die ihn erschöpft.

Er tut so viel, daß schon der Knecht gemeint hat:

„Gönnen Sie sich doch ein bißchen Rast!"

Er kann nicht rasten und am Sonntag erst recht nicht. Er rennt über die Felder, manchmal zu Fuß nach Missingdorf, sitzt bei den beiden Alten, die so glücklich sind über seinen Besuch und ist zerstreut.

Am Abend, wenn er dann zu Regina kommt, ist er bis an die Grenze des Möglichen gelangt, kurz in seinen notwendigen Mitteilungen, schaut finster auf den kleinen Tisch mit den geleerten Tassen und Gläsern und auf irgend eine langstielige Blume, die in einer Kristallvase in der Mitte steht.

Er kann sich alles so gut vergegenwärtigen.

Sie ist gar nicht die Stolze, die sie scheint.

Mit zusammengepreßten Zähnen sagt er:

„Guten Abend", kehrt sich um und ist fort.

Regina aber ringt mit sich. Sie will ihm wirklich kündigen! Was braucht sie sich das gefallen zu lassen? Stattdessen aber geht sie hinaus, dorthin, wo er und die Leute arbeiten. Es ist der brennende Wunsch nach seiner Anerkennung.

„Verkehrte Welt!" verspottet sie sich selber.

Ihre Hände werden schon rauh, sie ist müde und hat am Abend Gliederschmerzen vom Bücken. Und doch ist sie anderen Tages wieder draußen und taucht plötzlich unvermutet vor seinen Augen auf.

Sein Atem geht schnell und er kann in Unsicherheit augenblicklich nichts anderes tun, als sich den Schweiß von der Stirne wischen, ehe er ihr sagen kann, wo sie sich zur Arbeit einreihen soll.

So kommt langsam der Herbst mit seiner reichen Ernte an Obst, mit seiner vielfach vermehrten Arbeit.

Der Oberleutnant kommt jetzt nicht mehr jeden Sonntag. Der Dienst macht es unmöglich, aber er ist zuweilen in der Woche plötzlich da.

Um neun Uhr geht er wieder.

Einmal ist ein heller Abend. Irgendwo steht die Silberkugel des Mondes, indessen der Tag noch nicht über die fernen Berge hinaus ist.

Da begegnen sie sich: Andree und der abfahrende Konrad. Es ist in der Allee, wo die großen Bäume ein unsicheres Licht geben. Es reißt in einem jähen Erkennen ihre Gesichter zueinander, aber das Motorrad rattert weiter und Andree schaut nicht zurück.

Er ballt in den Taschen die Hände zu Fäusten.

Ob das ein Kamerad war von früher oder nicht, ist gleich. Er hat auf dem Heidhof nichts zu suchen.

Seine Ohnmacht diesen Besuchen gegenüber foltert ihn grenzenlos.

Was will er eigentlich? Will er sie heiraten? Er denkt diesen Gedanken zum ersten Mal klar. Er denkt selbstquälerisch alle Konsequenzen aus, denn er könnte in diesem Falle keine Stunde mehr dableiben. Hier auf dem Heidhof, auf seinem Heidhof Wirtschafter zu sein unter einem Herrn — unmöglich!

Also — was will der eigentlich?

Regina Detfurt ist doch nicht die Person für ein Spiel. Wenn es der ehemalige Kamerad ist, als den er ihn vorhin erkannt hat, falls er sich nicht täuscht, wird er ihm das sagen.

Aber es bleibt bei dem Vorsatz. Er hat keine Gelegenheit mehr, ihn zu sehen.

In diesen Tagen kommt ein Brief von Ewalds.

Da jetzt die Hauptarbeit vorbei ist, möchte er sich doch einmal ein paar Tage Ruhe gönnen und zu ihnen kommen. Frau Margarete schreibt unten dran:

„Ich würde mich auch so herzlich freuen!"

Da hat Andree plötzlich ein heißes Verlangen nach diesen mütterlichen Händen, die ihm in der schwersten Zeit seines Lebens Brücken geschlagen haben in das andere Dasein, das ihn erwartet hat.

Als wieder einmal das Geknatter des davonsausenden Motorrades in der Abendstille verhallt, steht er vor Regina und sagt es.

Er bittet um einige Tage Urlaub.

Sie erschrickt so heftig, daß sie blaß und rot wird und fragt verwirrt, wohin er denn will.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Schwarzwald-Heimat

**Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold**

## Die Feier des 9. November

In unserem gesamten Gaugebiet sind die Feierstunden für den 9. November auf den morgigen Sonntag vorverlegt. Mehr als sonst gibt uns in diesem Jahr der 9. November Anlaß zu ernster Besinnung. Zum 25. Male jährt sich der schwärzeste Tag deutscher Geschichte, der sich, das ist der eiserne Wille des gesamten deutschen Volkes, niemals wiederholen wird. Deshalb soll dieser Gedenktag für das ganze deutsche Volk ein Tag der Mahnung sein. Wir gedenken an ihm der 16 Toten der Feldherrnhalle, der Gefallenen des ersten Weltkriegs, der Blutopfer der Bewegung, der Gefallenen des jetzigen Krieges, der Opfer des Luftterrors und der Opfer, die unsere Ahnen für unser Volk gebracht haben. Ein endlos langer Zug von Gefallenen zieht an unserem geistigen Auge vorüber, und jeder der Millionen, die in ihm marschieren, erinnert uns daran, daß der Kampf ums Dasein, der Kampf um das Leben unseres Volkes zu allen Zeiten tapfere Herzen und entschlossene Männer und Frauen hervorgebracht hat. Er erinnert uns aber auch daran, daß unser Los nicht härter ist, als das derer, die vor uns den Kampf getragen und bestanden haben.

Die Feierstunden zum 9. November sollen uns neue Kraft schenken und in dem Willen stärken, jede Schwierigkeit zu meistern, die in den kommenden Monaten vor uns auftaucht. Sie sollen uns als Volk fest zusammenschließen in dem Gelöbnis, nie wankend zu werden und immer unserer Bestimmung treu zu sein.

Die Feierstunde hält in Calw der Obergemeinschaftsleiter der NSDAP. Nick und in Nagold der Hauptgemeinschaftsleiter der NSDAP. Raisch. Außer den Parteigenossen, den Politischen Leitern und den Angehörigen der Gliederungen und Verbände wird die Bevölkerung zur Teilnahme an den Feiern aufgefordert. In Calw ist die Feier morgen um 10 Uhr (Turnhalle — Brühl), in Nagold um 2 Uhr („Traube").

## Gegen unnützen Kohlenverbrauch

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat die Haus- und Grundbesitzervereine, die Siedlerbünde und Mietervereine überall im Reich zu den wohnwirtschaftlichen Verbänden zusammengeschlossen, die sich nunmehr wirksam in den Kampf gegen Kohlenklau einschalten werden. Nachdem bereits in Verbindung mit der DAF. in den Vorjahren das richtige Heizen in Kursen gelehrt worden ist, wurden nun, wie schon angekündigt, in allen Kreisen und Orten nach dem Organisationsplan der Partei bis hinunter zum Block „Beauftragte für Heizungsfragen" eingesetzt. Sie werden ehrenamtlich arbeiten und Zug um Zug alle Feuerstellen der Haushaltungen überprüfen, die dauernde oder behelfsmäßige Instandsetzung defekter Feuerstätten veranlassen und die Haushalte im richtigen Heizen und bei der Selbstdurchführung eines zweckvollen Wärmeschutzes beraten. Zweck dieser Aktion ist es, den jährlich Millionen Tonnen betragenden unnützen Verbrauch von Kohle auszumerzen und trotzdem ausreichenden Wärmeschutz zu haben.

## Vom Calwer Rathaus

In einer Besprechung des Bürgermeisters mit den Ratsherren berichtete Bgm. Göhner über die Auflösung des Elektrizitätszweckverbandes (des früheren GET.) und die Verteilung des Verbandsvermögens. Die Stadt Calw war selbst nicht Mitglied des Verbandes, aber als Rechtsnachfolger der Gemeinde Alzenberg an der Auseinandersetzung beteiligt. Bei der Uebernahme des GET. in den Großzusammenschluß der württembergischen Energiewirtschaft im Jahre 1939 ging auch das Vermögen des ersteren an die EVS. über, welche den Zweckverband durch Überlassen von Aktien und Genußrechten der EVS. entschädigte. Als der GET., dem nur noch die volkswirtschaftlich nicht mehr zu rechtfertigende Aufgabe des Interessenwahrnehmers der beteiligten Gemeinden gegenüber der EVS. und als Verwalter des eigenen Vermögens verblieben war, auf Anordnung des württ. Innenministeriums aufgelöst wurde, besaß er ein Nominalvermögen von 3 567 000 RM. Die Verteilung an die Verbandsgemeinden erfolgte nach einem Schlüssel, für den die Zahl der Wohnbevölkerung und die Höhe der Stromabnahme in den Jahren 1934—38 maßgebend waren; ferner wurde ein entspr. Betrag zur Förderung der Elektrizitätswirtschaft abgezweigt. Bei der Auseinandersetzung entfiel auf die Stadt Calw ein Anteil von 0,4% mit Werten in Höhe von 14 368 RM., bestehend aus Aktien, Genußrechten, verzinslichen und unverzinslichen Forderungen. Diese Kapitalien sind dem Kapitalvermögen der Stadt überschrieben worden.

Durch einen Nachtrag zum Stromlieferungsvertrag der Stadt vom 31. März 1939 mit der EVS. ist die Strombezugsmenge heraufgesetzt und der gesamte Vertrag auf eine einheitlichere, klare Grundlage gebracht worden. Für die Stromlieferung der Stadtwerke an zwei Calwer Industriebetriebe erfolgten Preisfestsetzungen im Rahmen des Großabnehmertarifs der EVS. Der Bürgermeister gab in diesem Zusammenhang Aufschluß über die neueste Entwicklung auf dem Gebiet der Strom- und Gasversorgung. Auch in der letzteren wird eine großräumige Verbundwirtschaft angestrebt. Die Stadt Calw ist deshalb der Gasversorgung Württemberg als Mitglied beigetreten und unter angemessener Beteiligung bei den Planungen der Ferngasversorgung berücksichtigt worden.

Der Kreisverband hat mit den Städten Calw, Nagold und Neuenbürg eine Vereinbarung über die Eigentumsverteilung der Feuerlöscheinrichtungen getroffen. Ihr zufolge gingen die dem Kreisverband gehörigen Kraftfahrspritzen und Feuerlöscheinrichtungen zum 1. April 1943 in den Besitz und Unterhalt der Städte über. Der Kreisverband leistet künftig nur noch Beiträge zu Neuanschaffungen und zur Unterhaltung. Die Stadt Calw übernahm vom Kreisverband eine Magirus-Kraftfahrspritze, Baujahr 1938, eine tragbare Magirus-Kraftspritze, einen Entgiftungswagen sowie die Weckerlinienanlage mit allem Zubehör. Nachdem seitens der Stadt die zusätzliche Anschaffung eines leichten Löschgruppenfahrzeuges in die Wege geleitet wurde, ist das denkbar Mögliche zur Gewährleistung eines hinreichenden Feuerschutzes geschehen. Von den Städten Calw, Nagold und Neuenbürg wurde zur Leistung von Ueberlandbrandhilfe eine Feuerwehrbereitschaft gebildet.

Die verstorbene Verwaltungsaktuars-Witwe Frau Fanny Kober hat durch Testament 400 RM. zugunsten bedürftiger Calwer Einwohner hinterlassen. Der Bürgermeister sprach der Stifterin hierfür den Dank der Stadtverwaltung aus. — Der öffentlichen Beratung schloß sich eine längere nicht öffentliche Sitzung der Ratsherren an.

## Calwer Stadtnachrichten

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde Wachtmeister Wilhelm Vollmer.

## Wir sehen im Film:

**„Seine Tochter ist der Peter" im Volkstheater Calw**

Max Klaar, ein junger Ingenieur, ist von seiner Gattin — einer umjubelten Sängerin — geschieden worden und hat das Kind zugesprochen erhalten. Er verwöhnt die kleine Elisabeth — wegen ihrer Jungenhaftigkeit allgemein „Peterl" gerufen — über alle Maßen. Da platzt plötzlich die mondäne Frau herein und entführt — einer momentanen Laune folgend — das Mädchen. Dabei muß sie erkennen, daß sie zur Mutter kein Talent hat, und verzichtet zugunsten einer hübschen, jungen Chemie-Studentin auf „Peterl" und ihren einstigen Gatten.

Das ist in wenigen Worten der Inhalt des Films „Seine Tochter ist der Peter", den Willy Forst's ehemaliger Regieassistent Heinz Helbig nach Edith Zellwekers gleichnamigem preisgekrönten Roman inszenierte.

Im Vorprogramm: Kulturfilm und Deutsche Wochenschau.

## Dichterabend in Nagold

**Hans Reyhing im Kreise der Lazarettsoldaten**

Die NSG. „Kraft durch Freude" bescherte unseren verwundeten und kranken Soldaten mit dem gestrigen Dichterabend eine besondere Freude; denn dieser Abend war Ereignis und Erlebnis. Einer der besten Kenner des Schwabentums, der Dichter Hans Reyhing, der ja unseren Lesern kein Unbekannter ist, las aus eigenen Werken, die sich alle durch seltene Gemütstiefe, aber auch durch eine wunderbare Sprache auszeichnen. Eingangs stellte er sich als „Dienstältester" im früheren Seminar, dem jetzigen Reserve-Lazarett, vor. Vor 47 Jahren bestand er die Aufnahmeprüfung als Nagolder Seminarist und weilte dann fünf volle Jahre in Nagold, mit dem ihn zahllose traute Erinnerungen verbinden. Mit einigen Abschnitten aus seinem viel gelesenen Roman „Der tausendjährige Acker" gab er einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des schwäbischen Dorfes, während er mit der Kurzgeschichte von „Adam und Eva auf dem Kirschenbaum" den echten schwäbischen Humor nur so sprühen ließ. Den Schluß des Abends bildete das feine schwäbische Mundartgedicht „Du Mädle vom Ries", in dem die so wohlklingenden schwäbischen Doppellaute voll und ganz zur Geltung kommen. Die Soldaten, auch die Nichtschwaben, dankten mit herzlichem Beifall. Stabsarzt Dr. Römer gab dem Dank an den Dichter besonderen Ausdruck.

## „Der kluge Hans, der Uhren verdirbt."

Es war einmal — so fangen alle Märchen an. Aber was ich euch jetzt erzählen will, ist leider kein Märchen, und es war auch nicht einmal, sondern es ist leider immer noch.

Da ist nämlich „Der kluge Hans". Es ist kein Hans im Glück, sondern ein Hans im Pech. Aber daran ist er selber schuld, denn er steckt seine Nase in Dinge, von denen er nichts versteht.

Wenn man aber seine Nase beispielsweise in ein Uhrwerk steckt, um zu sehen, warum es zu schnell, zu langsam, auf Stottern oder gar nicht geht — ja, dann geht dieses feine Uhrwerk eben ganz zum Teufel.

Und so hat „Der kluge Hans", der angeblich alles kann, schon manche Taschenuhr und manchen Wecker zerstört, die er reparieren wollte. Und die ihm das feine Stück anvertrauten, haben das Nachsehen, denn neue Uhren oder Uhrenteile bekommt man nicht so leicht. Sie sind aber ebenso schuld an Ihrem Pech, wie der „kluge Hans" an dem seinen, denn man überläßt niemanden eine Uhr zum Reparieren, der nicht wirklich ein gelernter Uhrmacher ist! RAS.

## Nagolder Stadtnachrichten

Ihren 70. Geburtstag begeht morgen Frau Katharine Schühle, geb. Müller, Turmstr. 10.

Zum Bezirksnotar der RBez.-Gr. A 4 b 1 wurde Justizinspektor Ernst Nonnenmacher in Ludwigsburg ernannt. Nonnenmacher war längere Zeit in Nagold und ist hier gut bekannt. Er steht z. Z. im Kriegswehrdienst und ist Teilnehmer des ersten Weltkrieges.

### Die Lampen bei Luftangriffen aus!

nsg. Die verschiedentlich nach den Luftangriffen gesammelten Erfahrungen haben ergeben, daß es noch von vielen Volksgenossen versäumt wird, vor dem Aufsuchen der Luftschutzräume die Wohnungsbeleuchtung in allen Räumen auszuschalten. Die Annahme, daß man die Lampen brennen lassen kann, da ja die Fenster gut verdunkelt sind, ist ein gefährlicher Irrtum und führt außerdem zu Stromverschwendung. Schon der Luftdruck einer in der Nähe niedergehenden Bombe genügt, um zahlreiche Fenster zu zertrümmern und die Verdunklungseinrichtungen zu zerstören. Das Licht dringt dann weithin sichtbar aus den Wohnungen und bietet den Feindfliegern willkommene Ziele.

### Anschüttung bewährt gegen Minenbomben

Als besonders wirksamer Schutz gegen die Einwirkung von Minenbomben hat sich die Anschüttung von Erde, Bauschutt von Fliegerschäden usw. an den Außenwänden der teilweise über Erdgleiche liegenden Luftschutzräume erwiesen. Es liegt daher im Interesse der Hausgemeinschaften, von dieser Möglichkeit in größtem Umfange Gebrauch zu machen. Tausende von Luftschutzräume sind auf diese Weise durch die Bevölkerung bereits verbessert worden, zumal die Anbringung dieses Schutzes nur geringe Mühe erfordert. Gerade hier kann Gemeinschaftsarbeit den notwendigen Gemeinschaftsschutz schaffen.

### Kraftposten nur mit Berechtigungsschein

Wegen des überaus starken Andrangs zu den Kraftpostfahrten können die Kraftposten zur Vermeidung von Ueberfüllungen der Kraftomnibusse und im Interesse der Betriebssicherheit außer von den mit Zeitkarten versehenen berufstätigen Reisenden und Schülern nur noch von Reisenden mit Berechtigungsscheinen benützt werden. Diese werden für die Einwohner der an den Kraftpostlinien gelegenen Gemeinden von den Bürgermeistern der betreffenden Gemeinden, im übrigen von den dienstleitenden Postämtern der Kraftpostlinien ausgegeben.

## Hier wächst eine gesunde Jugend heran

**Nun 4 NSV.-Kindergärten in Calw — Frohes Leben**

Wie wir bereits kurz mitteilten, ist zu den 3 schon vorhandenen NSV.-Kindergärten der Kreisstadt ein vierter gekommen, für den ein entsprechender Raum in der Jugendherberge zur Verfügung gestellt wurde. Von ausgebildeten Kindergärtnerinnen und ihren treuen Helferinnen werden nun etwa 220 Calwer Kinder in den NSV.-Kindergärten betreut, und Mütter und Kinder freuen sich, daß die Kleinen so gut untergebracht sind.

Froher Kinderjubel hallt einem entgegen, wenn man einen der hellen und freundlichen Räume betritt. Die Kinder fühlen sich wohl, was kein Wunder ist, da nicht nur der schmucke Raum, sondern auch die liebevolle Betreuung durch die „Tanten" das In-die-Schule-Gehen leicht macht.

Und wie froh sind die Mütter, daß ihre Lieblinge gut versorgt sind, so daß sie ungestört und unbeschwert ihrer Hausfrauen- oder ihrer Berufsarbeit nachgehen können. Die Kinder werden mit Reigen und Spielen unterhalten, und dazu lernen sie auch manch Schönes und Nützliches. Gerade jetzt, wo es auf Weihnachten zugeht, werden sie von den lieben Tanten angehalten, etwas Nettes für die Mutter oder für den Vater, der an der Front Wache hält, damit in der Heimat das Alltagsleben seinen Fortgang nimmt, zu basteln und ihnen so eine schöne Weihnachtsfreude zu bereiten.

„Nun, wie gefällt 's euch, Kinder, in eurem Kinderhort?"

„Prima!" lautet die einstimmige Antwort. Und das frohe und gesunde Aussehen der Kinder bestätigt die knappe, aber klare Antwort.

Hier ist in der Tat auch alles, was das Kinderherz erfreuen kann. Man kann es im einzelnen nicht aufzählen. Aber das kann man doch sagen: In den NSV.-Kindergärten ist ein Platz geschaffen, wo unser Wertvollstes — und das sind doch unsere Kinder — in froher Kindergemeinschaft spielen und ihre jungen Kräfte schon üben können.

In der Zeit des totalen Kriegseinsatzes sind unsere NSV.-Kindergärten unentbehrliche Entlastung und willkommene Hilfe für die Mütter. Aber nicht nur diese, sondern auch die Väter an den Fronten, wissen, daß heitere Spiele und kindlich ernsthaftes Tun den Tageslauf im Kindergarten ausfüllen, in das sich auch gymnastische Uebungen und gesundheitsfördernde Körperpflege einflechten, sodaß der Kindergarten seine Wirkungen ins Elternhaus zurückstrahlt. Der Soldat an der Front ist glücklich in dem Bewußtsein, daß sein kleiner Bub oder sein drolliges Mädel sich im NSV.-Kindergarten tummeln.

So kam folgender Brief von der Front, den die Leiterin eines Kindergartens in der Nachbarschaft erhielt:

„Liebes Frl. G.! Nichts beruhigt mehr, als zu wissen, in der Heimat arbeitet ein Heer tapferer Frauen, uns unsere Kinder, für die wir bluten, zu schützen, zu pflegen und zu erziehen, damit, wenn der Vater heimkehrt, er alle gesund und froh in Empfang nehmen kann — wenn er heimkehrt als Sieger für Deutschland und seine Kinder und Frauen, wie wir alle hoffen. Und nun, liebes Frl. G., nehmen Sie meinen besonderen Dank als nächste Betreuerin meines Kindes. Grüßen Sie es und erzählen Sie von seinem Papa, wie er fern der Heimat immer an es denkt, wenn es brav und folgsam ist, der Mama und der „Tante". Ich wünsche Ihnen weiterhin schönen Erfolg. Es würde mich freuen, bald wieder mal von Ihnen zu hören. Ihr dankbarer B. Z.

## Wichtiges in Kürze

Gegen Bezugsabschnitte der Dritten und Vierten Reichskleiderkarte für Männer und Frauen können gegenwärtig Futterstoffe nur für Reparaturzwecke in einer Menge bis zu 0,80 Quadratmeter bezogen werden.

*

Zum 2. März 1944 werden für den zweijährigen Lehrgang 1944 bis 1946 wieder Schüler in die Landwirtschaftsschule Hohenheim aufgenommen. Dieser Lehrgang gilt auch als Landwirtschaftslehre. Schriftliche Gesuche bis zum 15. November an den Leiter der Schule.

*

Zur Kennzeichnung besonders dringlicher Sendungen kommen nur Stichworte in Betracht, die mit der Reichsbahn vereinbart sind. Diese dürfen auch nur von den damit besonders betrauten Stellen ausgegeben werden. Nicht zugelassene Frachtbriefvermerke und Stichwortzettel werden nicht anerkannt.

*

Der jetzt zu erwartende Einbruch von Kälte läßt die Mahnung berechtigt erscheinen, das Löschwasser nicht einfrieren zu lassen. Die wassergefüllten Eimer sollten daher möglichst erst bei Fliegeralarm auf die Treppe gebracht werden.

## Aus den Nachbargemeinden

**Wildberg.** In großer Rüstigkeit vollendet morgen Witwe Babette Schöllhammer ihr 75. Lebensjahr.

**Effringen.** Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde Obergefreiter Ernst Huissel, Sohn des Landwirts Konrad Huissel, mit dem E. K. 1. Kl. ausgezeichnet.

**Merklingen.** Schon des öfteren wurde Merklingen von Füchsen heimgesucht, und auch dieses Jahr scheint Reinecke die Gemeinde in seinen Aufräumungsplan einbezogen zu haben. Letzte Woche hatte er ein Huhn abgewürgt, erblickte im gleichen Augenblick auch einen schweren Hahn, der aber floh, worauf der Fuchs ihm bis in einen Hof nachjagte und beide dann auf ein Scheunentor prallten. Der Hofbesitzer war alsbald zur Stelle und konnte die Verfolgung aufnehmen; das eigenartige dabei war, daß der Fuchs den Hahn wohl am Kamm hatte und daß der fliehende Hahn seinen Peiniger nach sich zog. Reinecke ließ zwar seine fette Beuteaussicht zurück, der Hahn aber mußte andern Tags geschlachtet werden. Dieses Abenteuer schreckte jedoch den raubgierigen Fuchs nicht ab. In einer der folgenden Nächte drang er abermals bis in den gleichen Hühnerhof vor. Durch das Hühnergeschrei waren Hofbesitzer und Frau aufmerksam gemacht und sofort zur Stelle. Trotz Rüben- und Stabwürfen kehrte der Fuchs mehrere Male zurück und holte sich nacheinander 4 Hühner, während ein fünftes bei der Verfolgung noch gerettet werden konnte. Der Hofbesitzer ist ein alter Jäger und hat derartiges noch nie erlebt. Aber auch dies schreckte den Fuchs nicht ab, wieder zu erscheinen und als scheinbarer Beherrscher des Mühlgäßle einen Hasenstall planmäßig zu räumen. Den fettesten der Langohre nahm sich er mit, die anderen flüchteten zur nahen Würm, wo sie andern Tags noch lebend geborgen werden konnten.

### Staatssekretär Reichsbauernführer Backe in Ulm

nsg. Stuttgart. Im Rahmen einer Großkundgebung der Landesbauernschaft werden am 28. November Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Staatssekretär Reichsbauernführer Backe zur fünften Kriegserzeugungsschlacht im Saalbau in Ulm zum schwäbischen Landvolk sprechen.

**Gestorbene:** Christian Volle, 75 J., Altensteig; Otto Melcher, 26 J., Weilderstadt; Adolf Neth, 24 J., Leonberg-Eltingen; Ernst Weik, 23 J., Merklingen; Albert Hahn, 20 J., Merklingen; Karl Länder, 33 J., Weißach; Walter Höhler, 32 J., Obertal-Hallwangen; Hans Kober, 19 J., 24 Höfe; Johannes Bohnet, 84 J., Rodt; Karl Titelius, Neuenbürg; Eugen Haist, Hilfs-Zollassistent, 40 J., Neuenbürg; Wilhelm Kull, 34 J., Neuenbürg; Otto Wacker, Conweiler; Gotthilf Brenner, 25 J., Egenhausen; Johannes Hauser, Küfer, 37 J., Simmersfeld; Georg Seeger, 23 J., Martinsmoos, Eugen Schaible, 32 J., Hünerberg; Martin Koch, Hornberg; Hedwig Greulich, Wildbad; Emma Pfeiffer, geb. Kübler, Wildbad; Chr. Kaupp, 20 J., Schopfloch; Gustav Deißler, Gipser, Freudenstadt; Kurt Riegraf, Freudenstadt; Rosine Dettling, geb. Nafz, 67 J., Altheim.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Schwäbisches Land

### Starke Zunahme der bäuerlichen Lehrbetriebe

Stuttgart. Vor einem Jahre ordnete der Reichsbauernführer den Aufbau des bäuerlichen Berufserziehungswerkes an. Der Reichsnährstand kann bereits erfreuliche Ergebnisse dieses Aufbaues nach dem ersten Jahre melden. So konnte nach den bisher vorliegenden Berichten die Zahl der Landarbeitslehrbetriebe in den ersten sieben Monaten des Jahres um 48 v. H. und die der Hausarbeitslehrbetriebe sogar um 60 v. H. gesteigert werden. Bei den landwirtschaftlichen Betrieben trat eine Steigerung von 13 v. H., bei den hauswirtschaftlichen Betrieben um 47 v. H. ein. Die Zahl der Landarbeiterlehrlinge nahm in gleichem Zeitraum um 14 v. H., die der Landwirtschaftslehrlinge um 15 v. H. zu, während die Hausarbeitslehrlinge eine Zunahme um 28 v. H und die Hauswirtschaftslehrlinge um 33 v. H. zu verzeichnen haben. Der Bedarf an eigenem Berufsnachwuchs ist trotzdem auch jetzt noch bei weitem nicht gedeckt. Erfreuliche Zahlen liegen auch über die ehrenamtliche Mitarbeit im bäuerlichen Berufserziehungswerk vor. Die Frauen machen 60 v. H. der Gesamtzahl der Mitarbeiter aus. Diese Zahlen zeigen, daß das Bauerntum sich der Bedeutung dieses Berufserziehungswerkes für Nachwuchsgewinnung und Bestand des Bauerntums bewußt ist.

### Kämpferischer Einsatz im Lichtbild

Stuttgart. In den Räumen des Kronprinzenpalastes in der Königstraße ist bis zum 10. November eine bedeutsame Photo-Ausstellung zu sehen, die einer württemberg-isch-badischen Jägerdivision zu verdanken ist, die seit über einem Jahr im Gebiet südlich des Ilmensees eingesetzt ist und das kämpferische Geschehen durch künstlerisch begabte Lichtbildner in hervorragend gelungenen Aufnahmen echt und eindringlich einfangen ließ. Es sind einzigartige Dokumente, die eindrucksvoll zeigen, daß die erfolgreichen Kämpfe unter den widrigsten Umständen (Wasser, Schlamm, Eis und Schneestürme) geführt werden mußten. In vergrößerten Farbaufnahmen von wundervoller Schönheit erhält der Betrachter auch Einblick in das Leben und Treiben des einfachen Fischervolkes am Ufer des Ilmensees selbst. Die zahlreichen Porträts von Ritterkreuz- und Eichenlaubträgern bekräftigen erneut den tapferen Einsatz der schwäbischen Truppen. Die einzigartige Schau wird im Anschluß auch in anderen Orten des Divisionsbereichs gezeigt. —pi.

### Preistreiberei mit angeblichen „Zuchttieren"

Stuttgart. Eine 55 Jahre alte Geflügelhändlerin in der Stuttgarter Markthalle wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen fortgesetzter Preistreiberei zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt; ein Uebererlös von 100 Mark wurde eingezogen. Die Angeklagte hatte von ihren Lieferanten zu stark überhöhten Preisen Federvieh bezogen, um solchermaßen die Konkurrenz auszuschalten und dieses sodann in geschlachtetem Zustand mit einem weiteren Preisaufschlag an ihre Kundschaft abgesetzt. Ihr Vorbringen, sie habe nur Zuchttiere verkauft, für die bekanntlich keine Höchstpreise bestehen, wurde angesichts der vorliegenden Tatsachen als törichte Ausrede zurückgewiesen.

### Weihe des neuen Finanzamts Mühlacker

Mühlacker. Zur Weihe des ab 1. Oktober neu errichteten Finanzamts Mühlacker fand eine feierliche Amtshandlung statt. Oberfinanzpräsident Dr. Mietze legte die Gründe dar, die zur Aufhebung der beiden Finanzämter Maulbronn und Vaihingen (Enz) geführt hatten, deren Auflösung und Zusammenfassung in Mühlacker schon lange beschlossen war. Mit Worten des Dankes und der Anerkennung verabschiedete er den bisherigen Vorsteher des Finanzamts Maulbronn, Regierungsrat Frank, der nunmehr in den Ruhestand tritt. Sodann führte Dr. Mietze den neuen Vorsteher des Finanzamts Mühlacker, Regierungsrat Richter, in sein Amt ein.

### Der Sport am Wochenende

**Fußball:** Meisterschaftsspiele: FV Zuffenhausen gegen Union Böckingen; VfB Stuttgart — Stuttgarter Sportfreunde; SSV Reutlingen — Stuttgarter Kickers; Ulm 1846 — VfR Aalen. — Pflichtspiele der Kreisgruppen.

**Handball:** Meisterschaftsspiele der Männer: Eßlinger TSV — KSV Zuffenhausen; TG Stuttgart gegen TGV Holzheim; FA Göppingen — SG Fellbach. — Meisterschaftsspiele der Frauen: Klasse 1: TG Stuttgart — TV Bad Cannstatt; KSV Zuffenhausen — TV Stuttgart. — Klasse 2: TV Birkach gegen 1. Stuttgarter FV 1896; Post-SG Stuttgart gegen FV Zuffenhausen; Sovgg Untertürkheim gegen TSV Hedelfingen; TV Wangen — TV Untertürkheim.

**Hockey:** Meisterschaftsspiele: Männer: Reichsbahn-SG Stuttgart — Sovgg 07 Ludwigsburg. — Frauen: Allianz-Breuninger Stuttgart — Stuttgarter Kickers.

**Fechten:** Um den Strölin-Wanderpreis: Mannschaftskämpfe im Frauenflorett in Ulm: TSG Friedrichshafen — TV Laupheim — Turnerschaft Göppingen — TV Bad Cannstatt.

**Jugendsport:** Schwerathletik-Prüfungskämpfe am Samstag in Schwäbisch Gmünd: A-Mannschaft gegen B-Mannschaft im Ringen und Gewichtheben.

### Selbsthilfe des Sports

Auf einer vom stellvertretenden Reichssportführer Arno Breitmeyer in Weimar einberufenen NSRL.-Tagung befaßte man sich mit den durch den Krieg notwendig gewordenen Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung der Leibeserziehung und körperlichen Ertüchtigung notwendig sind. Dazu zählen Durchführung und Aufbau des gerätelosen Sportbetriebes, Einleitung einer Selbsthilfeaktion des deutschen Sports zur Verteilung von Sportgeräten an die vom Bombenterror besonders betroffenen Gebietsteile sowie Herstellung von Ersatz-Sportgeräten und deren Selbstanfertigung. Des weiteren wurde der Einsatz des Sports für die Wehrmachtbetreuung und der Sportbetrieb der evakuierten Frauen und Kinder mittels großzügiger Hilfsmaßnahmen festgelegt. Ein breiter Raum war auch der Mitwirkung des NSRL bei der Durchführung des Leistungssports und der Leibesertüchtigung der deutschen Jugend gewidmet, wozu auch Reichsjugendführer Axmann das Wort ergriff. Er erklärte dabei, daß die Zusammenarbeit zwischen HJ. und NSRL. sich bestens bewährt habe. Sie werde daher im Frieden fortgesetzt.

## Wirtschaft für alle

Die Goldverluste der USA. In den beiden letzten Wochen hatte das Schatzamt der Vereinigten Staaten abermals einen Goldabgang von 44 Millionen Dollar zu verzeichnen, womit sich sein Goldbestand seit Ende Oktober 1941 insgesamt um 664 Millionen Dollar verringert hat. Das ist, gemessen am ungeheuren Goldreichtum der USA. nur ein minimaler Substanzverlust von knapp drei vom Hundert. Für amerikanische Verhältnisse handelt es sich indessen um eine sehr bedeutende Goldmenge. Uebersteigt doch Amerikas Goldverlust schon jetzt um 82 Millionen Dollar den Goldbestand, über den die verhältnismäßig goldreiche Schweiz bei Ausbruch dieses Krieges verfügte, und die Vorkriegsgoldvorräte Schwedens, Norwegens und Dänemarks zusammengenommen übertrifft er sogar um 149 Millionen Dollar. — Amerikas Geldumlauf hat in den letzten zweieinhalb Monaten um eine weitere Milliarde Dollar zugenommen. Das ist die höchste umlaufende Geldmenge, die, in Gold umgerechnet, irgendein Land jemals aufzuweisen hatte.

**Heute wird verdunkelt:**
von 17.55 bis 6.51 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

# Kultureller Rundblick

### Beschwingte Kammermusik in Ulm

Das Kammerorchester von Professor Dr. Fritz Stein, welches das zweite „Konzert zum Feierabend" in Ulm gestaltete, wurde mit einer begeisterten Zustimmung aufgenommen, nicht nur in der geradezu vorbildlich schönen und klangreichen Wiedergabe einer Programmreihe von Haydn über Bach zu Mozart und Reger — ja sogar bis zu Johann Strauß — sondern vor allem in der anziehenden Unmittelbarkeit der Musikausübung. Das klang und leuchtete alles so herrlich auf, daß die Zuhörer sich widerstandslos eingefangen fühlten, und dies fast ausschließlich mit Werken, welche doch sonst als „rein klassische Literatur" nicht zu den unbedingt unterhaltsamen gerechnet werden. Diesen Begriff des „Unterhaltsamen" erläuterte dann der Leiter des Orchesters auch ebenso begabt wie wirksam innerhalb seiner ganz zwanglosen Einführung; illustriert durch die wunderbar schöne Art der Darstellung, trat er in ein ganz neues Licht. Auch solistische Leistungen zogen sehr an und bekamen ihren hohen Reiz besonders durch die Art, wie sie in die schöpferische Gemeinschaftsarbeit eingegliedert wurden. Die Zuhörer zeigten sich immer mehr begeistert, aufgelockert und dankbar diesem Abend gegenüber, den die Konzertgemeinde Ulm wieder ganz überzeugend zum Feierabend vorbereitet hatte. Trude Schulze-Albrecht.

### Neuentdeckungen in der Laichinger Höhle

Laichingen. Ein Kreis junger Männer hat mit großem Eifer die seit einem Jahr betriebenen neuen Forschungen in der Laichinger Höhle unterstützt, die nun zu einem guten Ergebnis geführt haben. In der Höhle wurden in nördlicher Richtung mehrere neue Gänge mit einem tiefen Schacht entdeckt und erstmals begangen. Der tiefe Schacht weist mehrere enge Gletschermühlen auf. In den Seitengängen wurden kleine Tropfsteingebilde festgestellt.

---

**Neuhengstett, 6. November 1943**

**Todesanzeige**

Unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

**Heinrich Henne**

ist heute im Alter von 81 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Tochter **Frida Ayasse** geb. Henne
mit Gatten **Ludwig Ayasse.**
Das Enkelkind **Heinz.**

Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr.

---

ACHTUNG!

**Volksfürsorge-Versicherte!**

Bei Fortzug aus luftgefährdeten Gebieten erhalten unsere Versicherten durch unseren Betreuungsdienst jederzeit Aufklärung und Beratung bei unseren Bezirksdirektionen und Geschäftsstellen im Reich. Meldet euch zwecks Aufrechterhaltung eures Versicherungsschutzes unter Angabe der alten und neuen Adresse und der Versicherungsschein-Nr.!

Nächste Geschäftsstelle
**Bez.-Dir. Stuttgart**
Silcherstraße 1

**Volksfürsorge-Versicherungen**
Hamburg

---

---

– NÄHRMITTEL
PHARM. PRÄPARATE

---

**M. Brockmanns**
gewürzte
**Futterkalkmischung**
**ZWERG-MARKE**
sparsam verwenden;
deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

---

---

Für sofort oder später

**2½-3-Zimmerwohnung**

in Calw oder näherer Umgebung **gesucht.** Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

---

Welche Frau kann neben ihrer Hausarbeit noch einfache

**Heimarbeit**

(Nähen) für uns ausführen? Wenden Sie sich bitte ungeniert an unsere Annahmestelle **Frau Liselotte Einsele, Calw,** Lederstraße 37.

**Richard Höchel & Sohn**
**Stuttgart 1,** Postfach 521

---

**Weibl. Hilfskraft**

für einfache Büroarbeiten für unsere Frachtstundungsabteilung in Nagold **gesucht.**

**Deutsche Verkehrskreditbank AG.**
**Stuttgart 1,** Schließfach 368

---

**Kontoristin**

mit buchhalterischen Kenntnissen für unsere Buchhaltung in Nagold **gesucht.** Bewerbungen an

**Deutsche Verkehrskreditbank AG.**
**Stuttgart 1,** Schließfach 368

---

Das KLV.-Lager Hirsau **sucht** eine

**Frau**

die bei der Instandhaltung der Kleidung behilflich ist.

Meldungen an das

**KLV.-Lager, Hirsau**
Gasthof zum Löwen

---

**Hausgehilfin**

für sofort oder 15. Nov. 1943 dringend **gesucht.** Evtl. nur für das Winterhalbjahr.

**Frau Erna Wörz, Leonberg**
Kepplerstr. 16

---

**Lehrmädchen**

werden auf Frühjahr 1944 eingestellt. Persönliche oder schriftliche Meldung bei der nächsten Verkaufsstelle.

**Pfannkuch & Co.**

---

**Wachposten**

für Westgebiete Dienststelle Paris **gesucht.** Uniformierung, Unterbringung und Wehrmachtsverpflegung.

**Wachgesellschaft Braunschweig,** Bewerbungen an unser Personalbüro **München,** Widenmayerstr. Nr. 48/o rechts v. Schele.

---

**Wünschen Sie Neigungsehe**

mit oder ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindlich, diskret, bei Einsendung von 1.— RM als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge zu ca. 100 Bilder oder 250 Bilder gegen 2.— RM 8 Tage zur Ansicht.

**Eos-Briefbund Bremen**
Postfach 791

---

Wegen Betriebsferien vom
6. 11. — 20. 11.

**geschlossen**

**Gasthaus zum „Lamm"**
**Zavelstein**

---

Leere

**Energeticum-Flaschen**

bittet dringend abzuliefern

**Reformhaus**
**Ernst Pfeiffer, Calw**
Badstraße 11
und Bahnhofstraße 29

---

**Verkaufe** ein 20 Monate altes schönes

**Einstellrind**

oder 1 junge gut gewöhnte **Kuh.**

**Eugen Lohrer, Gündringen**
Kreis Horb

---

Einen kräftigen

**Schaffstier**

sucht zu kaufen

**Erziehungsheim Stammheim**

---

Ein frischer Transport

**Schaffochsen**

ist bei mir eingetroffen und lade Kauf- u. Tauschliebhaber freundlich ein.

**Ernst Gaiser,** Viehhandlung
**Baiersbronn,** Tel. 2350

---

Langhaariger

**Dackel zugelaufen**

Abzuholen bei

**Friedrich Gackenheimer**
**Ebhausen**

---

Suche

**Dreirad**

oder sonstiges fahrbares Spielzeug für 3jährigen Jungen. Geboten wird reinleinenes Tischzeug (Wertausgleich).

Angebote unter **Sch. E. 261** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

---

**Sofortige Aufnahme**

in den technischen Fernunterricht auch jetzt möglich, jedoch nur für wirklich ernsthaft Vorwärtsstrebende, die die Energie besitzen, es in kurzer Zeit im Beruf zu etwas zu bringen. Christiani-Fernlehrgänge ohne Berufsunterbrechung in Maschinenbau, Elektrotechnik und Bautechnik. Teilnahmebedingungen bei Angabe des Berufszieles unverbindlich durch

Dr.-Ing. habil. **Paul Christiani**
**Konstanz 434**

---

**Suche** für meinen 16jährigen Jungen (groß) einen noch guten, strapazierfähigen

**Wintermantel**

Biete einen wenig gebrauchten **Zimmerofen.** Es kann auch ein schönes, großes **Wiegenpferd** in Tausch gegeben werden.

Näheres zu erfragen bei der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

---

Modernes weißes

**Brautkleid**

zu tauschen gegen 1 Paar **Schuhe,** oder **Russenstiefel,** Gr. 37 od. 38, oder größere **Baby-Puppe** (Wertausgleich).

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

---

**Biete** im Tauschweg

**1 Paar D.-Sportschuhe**

Gr. 37 und jugendl. grauen Hut gegen 1 Paar **Damensportschuhe** Gr. 39. Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

---

**Tausche** 2 Paar gut erhaltene **Damenhalbschuhe** Gr. 39 u. 39½ gegen

**1 Paar Skistiefel**

braun, Gr. 41. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

---

**Herrenuhr** wird gegen

**Damenwäsche**

oder Kleider zu tauschen gesucht.

Näheres sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

---

**Suche** guterhaltenes

**Mostfaß**

150—250 l haltend, evtl. 2 kleine, zu kaufen

**Schaubacher, Simmozheim**

---

**Eine gute Lehrstelle**

ist die Grundlage einer erfolgreichen Berufsausbildung! Deshalb bewerben Sie sich schon jetzt darum! Auf dem interessanten Gebiet des Pressen- und allgemeinen Maschinenbaues bieten wir strebsamen Jungen Gelegenheit zu gründlich. Ausbildung als **Maschinenschlosser, Dreher, Werkzeugmacher, Modellschreiner, Formschmied;** und zusätzl. fördernder Werkschulung! Unsere mit den modernsten techn. u. hygien. Einrichtungen versehene Werkstatt ist als vorbildlich ausgezeichnet. Bei Vorstellung besteht Gelegenheit zur Besichtigung! Aufforderung z. Vorstellung erhalten Sie durch kurze Bewerbung unter **UP. 201** an die „Schwarzwald-Wacht".

---

**Odermatt's Dauerwellen**
sind sehr haltbar, und Ihr Haar wird geschont.

---

**Biete** einige

**größere Glaskolben**

**suche**

**ovalen Tisch**

(pol.). Angebote unter **H. P. 260** an die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht".

---

Wer liefert

**Deckreisig**

gegen Kasse bis Dezember? Bindedraht wird gestellt.

**Garten-Gestaltung C. Schmidgall, Stuttgart,** Reinsburgstr. 33
Telefon 616 31

---

**Schmierseifenkübel**

**oder Kisten** 20/25/40 und 50 lt. Inhalt von chem. Fabrik in Frankfurt a. M. laufend zu kaufen **gesucht.** Angeb. unter **F. J. 302** an

**Wefra-Werbegesellschaft**
**Frankfurt a. M.,** Kaiserstr. 23

---

**Der neue Weg aufwärts!**

Fernunterricht in Maschinenbau, Elektrotechnik, Bautechnik. Keine Berufsunterbrechung! Studiengeld nur 2.75 RM. im Monat. Beratung und Einführungsschrift durch **Dr.-Ing. habil. Paul Christiani, Konstanz 434.**

---

**1893 ▫ 50 Jahre ▫ 1943**

**Schlacht-Pferde**

kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte)
**Gottlob Riedt,** Pferdeschlächterei, Inh. M. Hötlich,
**Pforzheim,** Fernspr. 7254.

---

Wir wollen

*zurück*

zur

**HEILQUELLE KARLSSPRUDEL**
BISKIRCHEN
Gebt leere
Biskirchener Karlssprudelflaschen zurück, die Heilquelle dankt dafür

Altburg, 4. November 1943

**Todesanzeige**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, teure Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Dote

## Barbara Keck

geb. Weber

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 40 Jahren unerwartet rasch von uns zu nehmen.

In tiefem Leid

Der Gatte: **Jakob Keck**, z. Z. im Urlaub, **mit Töchtern Helene u. Elvira.** Die Mutter: **Katharine Weber**, geb. Krob. Die Schwiegereltern. **Christ. Ruoff mit Familie. Die Geschwister sowie alle Verwandten.**

Beerdigung Samstag, 6. November, 2 Uhr.

---

Oberhaugstett/Straubing, 4. November 1943

Tieferschüttert bringen wir die traurige Nachricht, daß mein liebster guter Mann, der beste Vater seiner Kinder, mein herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

**Oberfeldwebel**

## Gottlieb Braun

**Flugzeugführer i. e. Zerstörergeschwader, Inhaber des EK. 1 und 2, der Goldenen Frontflugspange und des Tapferkeitspokals für Bewährung im Luftkampf**

im Alter von 31 Jahren den Heldentod fand.

In tiefstem Schmerz

Die Gattin. **Marianne Braun**, geb. Jungmayer, **mit Kindern.** Die Mutter: **Anna M. Braun.** Die Geschwister: **Friedrich, Fritz, Christian, Rosa, Lena, Marie und Anna und alle Anverwandten.**

---

Nagold/Königsberg, 3. 11. 1943

Wir erhielten die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe, Schwiegersohn und Schwager

**Seifensiedemeister**

## Wilhelm Harr

**Leutnant in einem Grenadier-Regt., Teilnehmer an den Feldzügen in Frankreich u. Rußland, Inhaber des EK. 2 und sonstiger Auszeichnungen**

am 13. August seiner bei erfolgreichem Gegenangriff im Osten erhaltenen schweren Verwundung im Alter von 28 Jahren erlegen ist. Er fand am Geburtstag seines im März d. J. gefallenen älteren Bruders auf einem Heldenfriedhof seine letzte Ruhestätte. Sein sehnlichster Wunsch, nun bald sein Töchterchen im Urlaub kennen zu lernen, blieb unerfüllt.

In tiefem Leid

Die Gattin: **Elsbeth Harr**, geb. Mischke, **mit Töchterchen Karin** in Königsberg, Pr. Die Eltern: **Wilhelm Harr**, Seifenfabrikant, **u. Frau Rosa**, geb. Müller. Die Geschwister: Uffz. **Kurt Harr** mit Braut, und Gefr. **Alfred Harr** im Felde, **Gerlinde Harr.** Die Schwägerin: **Altborg Harr Wwe.**, geb. **Nordmann, mit Töchterchen Gudrun.** Die Schwiegereltern. **Emil Mischke**, Gartenbaubetrieb, **und Frau Meta mit ihren Töchtern Irmgard und Christel** in Königsberg, Pr.

Trauergottesdienst Sonntag, den 14. November, nachmittags 2 Uhr in Nagold.

---

Auch die Gefolgschaft der **Fa. Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik Gebr. Harr in Nagold** trauert um den zweiten Juniorchef, der ihr ein lieber Kamerad und Führer hätte werden sollen.

---

*Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!*

---

**Calw**, 3. November 1943

**Danksagung**

Für alle wohltuenden Beweise warmer Teilnahme, die wir während der Krankheit u. beim Verlust unseres lieben Vaters **Leopold Lutz**, Kaufmann, und damit unserer Heimat erfahren durften, für die Blumenspenden und das letzte Geleit sagen Dank **Gertr. Wahnung, Johanna Becker mit Familien.**

---

**Calw-Wimberg**, 3. 11. 43

**Danksagung**

Allen, die uns anläßlich des Heldentodes unsres 3. Sohnes und Bruders **Wilhelm Dürr** mit soviel Liebe entgegengekommen sind, sagen wir unsern innigsten Dank, bes. denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben. **Fam. Michael Dürr**, Calw-Wimberg. **Familie Schraft**, Weltenschwann.

---

Haiterbach-Walddorf, den 30. Okt. 1943.

**Danksagung**

Für die uns in so herzlicher und wohltuender Weise entgegengebrachte Anteilnahme beim Heldentod unserer lieben Männer Obergefreiter **Karl Knorr** und Wachtmeister **Richard Bühler** sagen wir herzlichen Dank. Ebenso danken wir von Herzen den Mitwirkenden am Trauergottesdienst sowie für die Kranzspenden, auch im Auftrag unserer Angehörigen.

**Berta Knorr**, geb. Kaupp
**Marie Bühler**, geb. Kaupp.

---

**Schönbronn**, 2. Nov. 1943

**Danksagung**

Für die herzliche Teilnahme b. Hinscheiden unserer lb. Frau u. Mutter **Magdalene Wurster** geb. Ziegler sagen wir herzl. Dank. Bes. für den Gesang, den Nachruf der NS.-Frauenschaft sowie allen, die sie während ihrer Krankheit im Kreiskrankenhaus besucht haben.

**K. Wurster** m. Tochter **Erika**

---

**Haiterbach**, 30. 10. 1943

**Danksagung**

Für die mitfühlende u. herzl. Anteilnahme beim Heldentode unseres lieben Sohnes, Bruders u. Schwagers Gefr. **Friedrich Schuler** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank; besonders auch dem Singchor.

**Friedrich Schuler**, Milchfuhrmann **mit Familie**

---

**Rotfelden**, 28. Okt. 1943

**Danksagung**

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heldentod meines lb. unvergeßl. Mannes, uns. guten Bruders Gefr. **Gottlob Keck** sagen wir allen herzl. Dank. Bes. danken wir d. Gesangver. u. den Altersgenossen f. d. Kranzspende.

**Kathrine Keck**, geb. Bühler und die Geschwister.

---

**Möttlingen**, 3. Nov. 1943

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme b. Heldentode uns. lb., einzigen Sohnes sagen wir allen herzl. Dank, besonders dem Kriegerverein und allen Teilnehmern am Trauergottesdienst.

Die trauernden Hinterbl.:
**Fam. Christian Stanger**
zum „Ochsen".

---

Als Verlobte grüßen;

**Anneliese Mohr**
**Franz Mayer**
Gültlingen — Althengstett

**Liesel Mayer**
**Erwin Schock**
Althengstett — Fichtenberg z. Z. im Urlaub

7. November 1943

---

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Albert Schäfer**
**Erika Schäfer**
geb. Dehn

Calw — Heilbronn/Neckar
z. Z. i. e. Res.-Laz.

November 1943

---

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Karl Bruder**
Obergefr. b. d. Wehrmacht
**Thusnelde Bruder**
geb. Steinwand

Rotfelden, Kr. Nagold — Hopfau, Kr. Horb

---

**Klavier**

zu kaufen oder zu leihen **gesucht.**

**H. Kling, Hirsau**
Römerweg 7

---

**Tausch**

**Biete** rosaseidene **Bluse** Gr. 42 gegen guterhaltene schöne **Puppe.** Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

---

# Amtliche Bekanntmachungen

## Stadt Calw

## Lebensmittelkartenausgabe

Für den 56. Versorgungszeitraum vom **15. 11. 43** bis **12. 12. 43** erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten in der Städt. Ausgabestelle für Bezugskarten, Marktplatz 30, für sämtliche Haushaltungen **der Stadt Calw mit Wimberg** in folgender Reihe:

Buchstabe **A** bis **L** einschl. **am Montag, den 8. 11. 43,** vorm.
Buchstabe **M** bis **R** einschl. **am Montag, den 8. 11. 43,** nachm.
Buchstabe **S** bis **Z** einschl. **am Dienstag, den 9. 11. 43,** vorm.

Ausgabezeit: Vormittags von 8.00 bis 12.30 Uhr
nachmittags von 14.00 bis 18.00 Uhr.

Für **Alzenberg** erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten am Dienstagabend von 18.30 bis 19.30 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.

Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten.

---

## Ablieferung d. Abschnitte d. Raucherkontrollkarten

Alle Verkaufsstellen von Tabakwaren werden aufgefordert, die vom **1. bis 31. Oktober** angefallenen Abschnitte der Raucherkarte bis 10. ds. Monats abzuliefern. Die Abschnitte sind auf Bogen, die den Firmenstempel des Ablieferers tragen müssen, zu **je 100 Stück aufzukleben.** Der Nachweis mit Aufstellung muß vollständig ausgefüllt und mit Firmenstempel und Unterschrift versehen sein.

**Der Bürgermeister der Stadt Calw**
Ausgabestelle für Bezugskarten
J. A. Lutz.

---

## Stadt Calw

Zu dem am nächsten **Mittwoch, den 10. November 1943,** stattfindenden

## Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.

Zufuhrzeit zum Schweinemarkt: 7 — 9 Uhr; Auftriebszeit für den Viehmarkt: 1/2 8 — 10 Uhr.

**Calw**, den 4. November 1943

**Der Bürgermeister:** Göhner.

---

## Stadt Nagold und Gemeinde Emmingen

## Ausgabe der Lebensmittelkarten

**für den 56. Versorgungszeitraum 15. 11. 1943 bis 12. 12. 1943**

In **Nagold** (ohne Stadtteil Iselshausen) Rathaus:
**Am Montag, den 8. 11. 1943, A — Z von 13.30 — 18 Uhr**
für die einzelnen Buchstaben an den gleichen Ausgabestellen wie seither.

Stadtteil **Iselshausen**, Geschäftsstelle:
**Am Dienstag, den 9. 11. 43, A — K von 16 — 17 Uhr,**
**L — Z von 17 — 18 Uhr.**

**Emmingen**, Rathaus:
**Am Montag, den 8. 11. 1943, A — M von 15 — 16 Uhr,**
**N — Z von 16 — 17 Uhr.**

Die Lebensmittelkarten sind sofort bei der Ausgabe nachzuzählen spätere **Reklamationen** werden **nicht berücksichtigt.** Die Bestellscheine sind vor Beginn des Versorgungszeitraumes beim Einzelhändler abzugeben, andernfalls geht der Anspruch auf die Lebensmittel verloren.

**Nagold**, den 4. November 1943

**Der Bürgermeister**

---

## Aufgebot

Die nachstehend aufgeführten Sparkassenbücher sind abhanden gekommen und es wurde daher von den Berechtigten der Antrag auf Kraftloserklärung dieser Urkunden gestellt:

1. Sparkassenbuch Nr. 9/1272 Eugen u. Emilie **Schönhaar**, Nagold,
2. „ Nr. 9/1693 Geschwister **Schönhaar**, Nagold,
3. „ Nr. 12 067 Roland **Schönhaar**, Nagold,
4. „ Nr. 12 068 Bruno **Schönhaar**, Nagold,
5. „ Nr. 13 512 Edith **Schönhaar**, Nagold.

Der Inhaber wird aufgefordert, die Sparkassenbücher innerhalb eines Monats vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet bei der unterzeichneten Sparkasse vorzulegen, widrigenfalls die Urkunden für kraftlos erklärt werden.

**Nagold**, den 4. November 1943.

**Kreissparkasse Calw.**
**Hauptzweigstelle Nagold.**

---

## Stadtgemeinde Nagold

Um den Holzeinschlag und Kulturarbeiten im Stadtwald Nagold zu fördern, ist die Einstellung weiterer männlicher und weiblicher Arbeitskräfte erforderlich. Wer irgendwie sich an diesen Arbeiten, wenn auch nur zeitweise, beteiligen kann, insbesondere Landwirte während der Wintermonate, wird aufgefordert, sich hiefür zur Verfügung zu stellen.

Anmeldungen werden auf dem Städt. Forstamt entgegengenommen.

**Der Bürgermeister.**
J. A. Städt. Forstamt.

---

**Ev. Kirchenchor Calw**

## Kirchenmusik

**in der Stadtkirche zu Calw am Sonntag, 7. November 1943**
**Anfang 16 Uhr, Ende 17.15 Uhr**

Mitwirkende: *M. Sindlinger*, Sopran; *A. Werner*, Baß; *F. Schiler*, Violine; *H. Stephan*, Oboe; *E. Hölderlin*, Orgel; *der Kirchenchor Calw und ein aus Musikfreunden gebildetes Orchester.* Leitung: *E. Rheinwald*

mit Werken von Bach und Schütz; darunter Passacaglia c-moll für Orgel; Kreuzstabkantate für Baß und Orchester; „Ich werde nicht sterben . ." für Sopran und 2 Geigen; Kantate: „Wachet auf, ruft uns die Stimme . ." für Chor, Einzelsänger u. Orchester.

Der Eintritt ist frei; zur Deckung der Kosten Beiträge erbeten.

---

## Nationalkirchl. Einung Deutsche Christen

Calw

Stuttgarter Kinder in Calw, die unseren Religions- u. Konfirmandenunterricht besuchen, melden sich am **Freitag, dem 12. Nov.,** nachmittags 17 Uhr in der Volksschule, Badstr., 2. Stock.

---

## Kath. Sonntagsgottesdienste

**Calw:** 7 Uhr und 9.30 Uhr.
**Nagold:** 10 Uhr.
**Unterschwandorf:** 8 Uhr

---

## Evang. Gottesdienste

Nagold

**Sonntag, 7. November:**
9.45 Uhr Hauptgottesdienst
10.45 Uhr Kindergottesdienst
11.15 Uhr Christenlehre, Söhne
**Mittwoch, 10. November:**
20 Uhr Bibelstunde (Vereinsh.)

Iselshausen

**Sonntag, 7. November:**
9.45 Uhr Kindergottesdienst
10.45 Uhr Hauptgottesdienst
11.45 Uhr Christenlehre

---

## Method. Gottesdienste

Nagold

**Sonntag:** 9.45 Uhr Gottesdienst
**Mittwoch:** 20 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

---

## Freiw. Feuerwehr

Nagold

Sonntag, 7. Nov., vormittags 8 Uhr

**Übung**

für Löschzug I und II (Gruppe 1—4).

**Der Wehrführer**

---


Für Milch

in Flasche und Brei die gehaltvolle, sparsam-ergiebige Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn:

Pauly's Nährspeise



Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-KLEIDUNG in Pforzheim

L. Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstraße



Die leere Flasche

WALWURZ-FLUID

altbewährte, heilsame Einreibung bei Schmerzen mancherlei Art, bitte

an die Apotheke zurückgeben

Pharm. Laboratorium, Alpirsbach/Schww.



2× bestellen oder beizen ...

Beizung schützt die Aussaat u. verbürgt eine gesunde, volle Getreideernte.

Ceresan

Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten!

»Bayer«

I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilung
LEVERKUSEN

BAYER



Gut rasiert - gut gelaunt

ROTBART KLINGEN

Sorgfältiges Abtrocknen der Klinge — am besten mit weichem Papier — gleich nach dem Rasieren erhält die Schnittfähigkeit.



Wer Lebensversicherungsschutz braucht, wende sich an die

Karlsruher

Lebensversicherung A.-G.

Karlsruhe · Kaiserallee 4



POSTSPARBUCH

Das freizügige Sparbuch für jedermann

Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern und sonstigen Postdienststellen sowie bei allen Landzustellern

Wer spart, hilft siegen!

DEUTSCHE REICHSPOST



LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Büroräume

**in Landort oder Landschloß**

mit guter Verbindung nach Stuttgart **sucht** fliegergesch. Verlag. Bedarf ca. 200 qm (6—8 Räume), gut beleucht- und heizbar. Evtl. auch 200 qm Lager- und Packraum dabei oder in der Nähe.

**Verlag Julius Hoffmann Stuttgart W,** Reuchlinstr. 4b

---

**Jeder Tropfen**
**KNORR-Soße ist kostbar, deshalb die Kochzeit ganz genau einhalten, damit nichts verkocht.**

**KNORR**

---

Ein gutes und wirkungsvolles Hustenbonbon hat man schon immer nicht aus Langeweile zu sich genommen. Heute ist diese Verbrauchsweise doppelt richtig Also, sparsam umgehen mit den bewährten

**Kaiser's Brust-Caramellen**
**„mit den 3 Tannen"**
in Beuteln und kleinen Pappdosen.

---

Im flotten Schritt auf gesunden Füßen! Gerlachs Gehwol-Fußkrem ist bester Helfer

In Apotheken und Drogerien

---

Der lockere, feine

**NIVEA KINDER PUDER**

trocknet glättet beruhigt

STREUDOSE 65 Pf., BEUTEL 40 Pf.

---

*Wie neugeboren*

ist Ihnen zumute, wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen. Hühneraugen und Hornhaut beseitigt zuverlässig die bewährte

*„Eidechse" Schälkur*

„Eidechse" Fußpflege

CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M. 9

---

## Weibliche Arbeitskräfte

sofort oder später **gesucht.**

**Wollspinnerei Nagold**
**Louis Rentschler**
**Nagold**

---

KHASANA

SPARSAM gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

**PERI UND KHASANA**

Körperpflegemittel.

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS FRANKFURT A. M.

PERI

---

**Geschmeckt – und zu süß befunden**

Durch zuviel Süßstoff-Saccharin wird zwar nichts ungenießbar, aber übersüßte Speisen schmecken nicht, und ein verschmähtes Essen wandert doch oft in den Abfalleimer. Wer also dankbare Esser finden und nichts umkommen lassen will, der verwende Süßstoff-Saccharin mit äußerster Sparsamkeit.

Deutsche Süßstoff-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 35

---

**Ein Schuster**

**kann zwar Schuhe, auf denen man 2 Jahre gelaufen ist, sofort erneuern. Ein Arzt aber kann nicht in 5 Tagen wieder gut machen, was dem Körper in 5 Jahren angetan wurde.**

TROPON

*Mit Tropon-Präparaten haushalten – ein Gebot der Stunde!*

---

Immer wieder Nachfüllpackung einsetzen!

Auch sie enthält das altbewährte **Erdal**

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

---

**Mach auch Du Dir das Leben leichter - versichere Dich!**

Die deutschen Versicherungsunternehmungen

---

## Fragen Sie

Ihre Nachbarn und Bekannten, wie sie mit unserem Krankenschutz zufrieden sind! Nach Ihrer Wahl erstatten wir Krankheitskosten 1., 2. oder 3. Klasse. Ueber 750 000 Mitglieder schenken uns ihr Vertrauen. Fordern auch Sie unser Angebot, ehe es zu spät ist!

**Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G. Landesdirektion für Südwestdeutschland, Stuttgart-S,** Platz der SA 12—14, Ruf 71183

---

**Paradentose**

ist neben der Zahnfäule (Karies) die am meisten verbreitete Zahnkrankheit. Sie ist eine Erkrankung des Zahnfleisches und Zahnhalteapparates und wird hauptsächlich verursacht durch falsche Ernährung, mangelhaftes Kauen und ungenügende Zahnpflege. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall" von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6

---

## Betriebskredite

für Handwerk, Handel, Industrie und Landwirtschaft durch die

Kreissparkasse

---

Ein freundliches Lächeln, eine Reihe blanker Zähne können manche Schwierigkeiten spielend beseitigen! Deshalb ist für die Frau im Arbeitseinsatz die Zahnpflege doppelt wichtig: Sie erhält Mund und Zähne gesund und begünstigt das äußere Ansehen.

**Blendax-Zahnpasta**
BLENDAX-FABRIK MAINZ/RH.

---

*Nie aus Gewohnheit*

die altbewährten *Venus*-Präparate (Tagescreme-fettfrei-überfettet) anwenden.

Nur wenn unbedingt nötig - sparsam auftragen - so reicht die heute seltener gewordene Dose lange Zeit

*Durch die Rückgabe leerer Dosen an ihr Fachgeschäft wird auch hier Kohlenklau der Weg versperrt.*

WALTER KOLBE & CO., STETTIN *Venus-Haus*

---

*Das ist gepfuscht!*

Der Transportarbeiter wird sich an diesem Nagel die Hand aufreißen. Solche Verletzungen lassen sich verhüten. Auf die unvermeidlichen Arbeitsschrammen und kleinen Wunden aber gleich ein Wundpflaster auflegen.

TraumaPlast

**Carl Blank,** Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

---

**Die Deutsche Arbeitsfront Kreiswaltung Calw**

**Heute Abend**

spricht

## General der Flieger Quade

in **Calw**

19.30 Uhr Turnhalle (Brühl)

---

**Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 4**

## Fräulein Etepetete

Geradezu krankhaft schmutzscheu. Ofen reinigen? Hände schmutzig machen? — Sie? — Unerhörte Zumutung! Ergebnis: Ofen bleibt ungereinigt — Kohlen viel zu früh alle — Kohlenklau glücklich!

Dabei wär's so einfach: Statt mit Kohlenklau zu liebäugeln, brauchte sie nur mal ins Ofenloch zu schauen, die Schlacke über dem Rost wegzumachen, Ruß und Asche regelmäßig aus der Feuerung zu holen und ab und zu mal das Rauchrohr zu reinigen. Kohlenklau würde ihr zwar die Freundschaft kündigen und die zarten Fingerchen würden etwas schmutzig, aber 3 bis 4 Zentner Kohle gespart, wäre das ja wohl wert!

*Und jetzt mal Hand auf's Herz:*

*Halt Dir den Spiegel vor's Gesicht, Bist Du's oder bist Du's nicht?*

---

*Karnickel, Hühner, Enten*

**und sonstige Kleintiere dürfen nur mit Grünfutter und Abfällen aus eigenem Garten und Haushalt gefüttert werden. Gemüse, Kartoffeln und Körnerfrüchte sind der Bewirtschaftung für die Ernährung des Volkes vorbehalten.**

NAHRUNGSMITTEL SIND KEIN KLEINTIERFUTTER!

---

Die Sonne ein Wäschezerstörer?

Ein Kuriosum: die Sonne zerstört Wäsche! Es ist Tatsache, daß ultraviolette Strahlen Gardinen und Vorhänge entfärben, zermürben und schließlich zerstören. Vor allem gilt das für dünne Vorhänge aus Voile, Mull und Tüll. Heute müssen wir solche Schäden vermeiden, weil wir kaum Ersatz bekommen. — Weitere wertvolle Winke zur längeren Erhaltung der Wäsche finden sie in der Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden und ihre Verhütung", die Ihnen auf Wunsch kostenlos zugesandt wird.

Als Drucksache an: Persil-Werke, Düsseldorf

Name: .....

Ort: .....

---

„Krewel"

KREWEL

*Garant guter Arznei-Präparate* — seit 1893 —

Chem. Fabrik *Krewel-Leuffen* G. m. b. H. Köln

---

Biete

**D.-Wollweste**

oder grauen Damen-Filzhut, suche Damen-Skistiefel, Gr. 38—40.

Angebote unter **B. Z. 260** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

---

Tausche einen dkl. gut. **Herrenwintermantel** gegen

**Sessel**

Angebote unter **L. B. 250** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

---

## Büro-Hilfe

nach Nagold **gesucht,** evtl. auch halbtags.

Angebote unter **CD. 259** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

---

## Die Org. Todt

sucht zum sofortigen Einsatz in der Mitte und im Westen des Reichs und allen besetzten Gebieten

**weibl. und männl. Arbeitskräfte**

jeden Alters und aller Berufe für die Verwaltung, Büro, Nachrichtenwesen, Küche, usw. Für gute Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt. Teilnahme an Lehrgängen und Berücksichtigung von Einsatzwünschen z. Z. möglich. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit ganz unverbindlich unter **CN. 256** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht"

---

Zur Reinigung unserer Büroräume usw. und zur Bedienung der Heizung suchen wir für sofort, spätestens auf 1. Januar nächsten Jahres, eine zuverlässige

**Putzfrau**

Angebote erbeten an die

**Volksbank Calw**

---

**Wer will Uhrmacher werden?**

Nehme aufgeweckten

**Jungen**

zum Frühjahr 1944 in die Lehre.

**Ad. Heuser,** Uhrmachermeister **Nagold**

---

Pünktliche

**Weißnäherin und Flickerin**

wird regelmäßig für 1—2 Tage monatlich **gesucht.**

Daselbst zuverlässige

**Putz- oder Stundenfrau**

ab sofort **gesucht.** Näheres durch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

---

**Volkstheater** beim BADISCHEN HOF Calw Telef. 532

In der herrl. Landschaft von Kitzbühel und Salzburg spielt der reizende, beglückende Film:

*„Seine Tochter ist der Peter"*

**Kulturfilm und Neue Wochenschau**

Heute 16 und 19.30 Uhr
Sonntag 14, 17 u. 19.30 Uhr.

Jugendliche zugelassen

Wir verweisen bes. auf die Vorstellung Samstag 16 Uhr.

---

**Ton-Filmtheater Nagold**

Samstag 7 Uhr
Sonntag 1.30, 4.15 u. 7 Uhr
Montag 7 Uhr

**„Gefährtin meines Sommers"**

Die Schicksale zweier ungewöhnlicher Menschen, deren Liebe sich erst nach Stürmen und Konflikten erfüllen durfte.

**Neue Wochenschau**
**Kulturfilm**

---

**Fabrikgebäude**

oder Anwesen, das sich als solches eignet, zu kaufen gesucht. Angebote unter **Ak. 829** an **„Ala", Stuttgart,** Friedrichstraße 20.

---

**Fabrikgebäude**

oder sonstiges Anwesen für wichtige Fertigung zu kaufen gesucht. Angebote an **Industrieorganisator Drescher, Stuttgart-N,** Feuerbacher Weg 86

---

Oberfeldm. **sucht** auf 1. 1. 44 1 bis 2 gut möblierte

**Zimmer**

in Calw oder Umgebung.

Angebote unter **L. B. 251** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

---

**Möbl. Wohnung**

oder 2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit von ält. fliegergesch. Leuten im Kreis Calw **gesucht.**

Angebote an Bau-Ing. **Karl Mende,** z. Z. **Unterreichenbach,** Gasthof Deutscher Kaiser.

---

Total fliegerbesch. älteres Ehepaar **sucht** gut möbliertes

**Zimmer**

mit 2 Betten, wenn mögl. mit Küchenbenützung. Angebote an

**Beyerle, Calw**
Kronengasse 9 b. Rieger

---

Heumann Heilmittel

**Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu erreichen, werden die Heumann-Heilmittel nur noch direkt in den Apotheken abgegeben. Es findet also von Nürnberg aus**

**kein Postversand**

**statt, auch nicht bei Geldüberweisung. Schriftliche Bestellungen müssen daher leider unberücksichtigt bleiben.**

---

*Sie dienen Ihrem Kinde,*

wenn Sie **HIPP's** Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk" der Flaschenmilch beigeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der **HIPP**-Ernährungstabelle!

**HIPP's KINDERNÄHRMITTEL**

Für Kinder bis zu 1½ Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Klst Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw